



Munich Personal RePEc Archive

Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen von Freien Berufen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung

Merz, Joachim and Böhm, Paul

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB)

June 2006

Online at <https://mpra.ub.uni-muenchen.de/5842/>
MPRA Paper No. 5842, posted 21 Nov 2007 12:54 UTC

**Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen
von Freien Berufen – Neue Ergebnisse aus
der deutschen Zeitbudgeterhebung**

Joachim Merz und Paul Böhm

FFB-Diskussionspapier Nr. 60
Juni 2006



Fakultät II – Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Postanschrift:
Forschungsinstitut Freie Berufe
Postfach 2440
21314 Lüneburg

ffb@uni-lueneburg.de
<http://ffb.uni-lueneburg.de>
Tel: +49 4131 677-2051
Fax: +49 4131 677-2059

**Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen von Freien Berufen –
Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung**

Joachim Merz und Paul Böhm¹

FFB-Diskussionspapier Nr. 60

Juni 2006
ISSN 0942-2595

¹ Univ.-Prof. Dr. Joachim Merz, Dipl.-Volkswirt Paul Böhm, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Professur ‚Statistik und Freie Berufe‘, CREPS (Center for Research in Entrepreneurship, Professions and Small Business Economics, University of Lüneburg), IZA (Institute for the Study of Labour, Bonn, Merz), Universität Lüneburg, Scharnhorststraße 1, 21335 Lüneburg, Tel.: 04131 / 677-2051, Fax: 04131 / 677-2059, e-mail: merz@uni-lueneburg.de; boehm@uni-lueneburg.de; <http://ffb.uni-lueneburg.de>.

Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen von Freien Berufen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung

Joachim Merz und Paul Böhm

FFB-Diskussionspapier Nr. 60, Juni 2006, ISSN 0942-2595

Zusammenfassung

Individuelle Wohlfahrtsanalysen konzentrieren sich traditionell auf das monetäre Einkommen. Erst in jüngerer Zeit erlangt die Zeitdimension, der zeitliche Aufwand das jeweilige Einkommen zu erzielen, an Bedeutung auch für die Analyse von materieller Ungleichheit (Stichwort: flexible Arbeitszeiten). In diesem Beitrag sollen dazu die Auswirkungen täglicher Arbeitszeitarrangements – mit Vertiefung hinsichtlich der zeitlichen Lage und der Fragmentierung – auf die Einkommensverteilung anhand der aktuellen deutschlandweiten Zeitbudgetumfrage 2001/2002 des Statistischen Bundesamtes analysiert werden. Besonderes Augenmerk wird auf die Frage gerichtet, ob sich die täglichen Arbeitszeitmuster von Selbständigen, als Freiberufler und Unternehmer, und abhängig Beschäftigten unterscheiden. Insbesondere fragen wir, welche Auswirkungen die mit der Selbständigkeit verbundene Zeitsouveränität auf die individuellen Einkommen hat. Mit der mikroökonomischen Analyse wird dafür die Signifikanz unterschiedlicher Erklärungsfaktoren sowohl auf die Arbeitszeitarrangements als auch auf die damit verbundenen Einkommen von Freien Berufen herausgearbeitet.

JEL: J22, D31

Schlagwörter: *tägliche Arbeitszeitmuster, Einkommensverteilung, Freie Berufe, Zeitsouveränität, Deutsche Zeitbudgeterhebung*

Abstract

Individual welfare analysis traditionally concentrates on monetary income. Recently the time dimension – the time needed to achieve income – is gaining importance (flexible working hours) for the analysis of income inequalities. Using the German Time Budget Survey 2001/2002 our study examines how the income distribution is influenced by daily working hour arrangements (timing and fragmentation of work). In particular, we investigate the question, if there are significant differences in the daily working hour arrangements between (liberal) professions, entrepreneurs and employees. Further we study how the principal higher time sovereignty of self-employed affects individual income. With our microeconomic analysis we determine which factors significantly contribute to the choice of a daily working hour arrangement as well as to the associated income of professions in particular.

JEL: J22, D31

Keywords: *daily working hour arrangements, income distribution, (liberal) professions, time sovereignty, German Time Budget Survey*

Tägliche Arbeitszeitmuster und Einkommen von Freien Berufen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung

Joachim Merz und Paul Böhm

1 Einleitung

In der wirtschaftspolitischen Diskussion nimmt die zunehmende Flexibilität der Arbeit eine prominente Stelle ein. Wird dabei die Arbeitszeit thematisiert, so werden eher aggregierte Zeiträume – angefangen von Wochen-, über Monats- bis zur Lebensarbeitszeit – mit Vertiefungen nach Voll- und Teilzeit diskutiert. Allerdings rücken mit der Abkehr einer tradierten Vollarbeitsstelle¹ neue und flexible Arbeitszeitarrangements in den Vordergrund, die mehrere Arbeitsblöcke am Tag, sei es durch mehrere Jobs oder längere Unterbrechungen (Stichwort: Arbeit auf Abruf) kennen. Damit sind tageszeitliche Arbeitsmuster angesprochen, für die es jedoch bisher erst wenige nationale und internationale Untersuchungen gibt: Hamermesh 2002, 1999, 1996 analysiert die zeitliche Lage täglicher Arbeit. Internationale Arbeitszeitstudien auf der Basis von Zeittagebüchern liegen zudem vor von Harvey et al. 2000 (Vergleich von Kanada, die Niederlande, Norwegen und Schweden) oder Callister und Dixon 2001 mit ihrer Neuseeland Studie.

Wer wann auch mit Unterbrechungen am Tag arbeitet, wird in unseren eigenen Studien von Merz und Burgert 2003, 2004a,b auf der Basis der deutschen Zeitbudgetstudien 1991/1992 und 2001/2002 analysiert. Die Auswirkungen unterschiedlicher täglicher Arbeitszeitarrangements auf die individuelle Einkommenssituation haben wir schließlich in Merz, Böhm und Burgert 2005 und Merz und Böhm 2005 und untersucht.

Die vorliegende Studie vertieft unsere Arbeiten zu täglichen Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten (Merz und Böhm 2005) in Bezug auf alle Erwerbstätigen und mit dem besonderen Schwerpunkt auf die freiberufliche tägliche Arbeitszeit und der daraus resultierenden Einkommenssituation. Unsere zentrale Frage ist, ob sich die prinzipielle Zeitsouveränität von Freiberuflern (und Unternehmern) in Form von differierenden Arbeitszeitmustern äußert und ob damit auch eine unterschiedliche Entlohnung verbunden ist. Damit ist unsere Studie eingebettet in die großen Bereiche Zeitverwendung, Arbeitsmarkt und Einkommens-/Wohlfahrtsanalysen. Sie vertieft die Studien zum Arbeitsangebot (vgl. z.B. Blundell und MaCurdy 1999) und erweitert die bisherige Sicht auf die Dauer der Arbeitszeit mit Blick auf die zunehmende Flexibilisierung um die Lage und Fragmentierung der täglichen Arbeit.

Die Studie ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird auf den Datensatz der deutschen Zeitbudgetstudie eingegangen, der die Grundlage unserer Analysen bildet. Methodik und deskriptive Ergebnisse werden im dritten Kapitel diskutiert. Im vierten Kapitel wird der theoretische Hintergrund unseres mikroökonomischen Modells – ein Treatment Effects-Ansatz – und die Ergebnisse der Schätzung vorgestellt. Ein Fazit schließt den Beitrag.

¹ Vgl. bspw. das Themenheft ‚Arbeit-Zeit-Politik‘ (WSI 4/2007) zur Flexibilisierung und Erosion der Normalarbeitszeit

2 Der Datensatz: Die Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02

Eine Analyse täglicher Arbeitszeitmuster mit unserem Fokus auf die zeitliche Lage und Fragmentierung der Arbeit stellt eine große Herausforderung an die Datenbasis dar. Letztlich sind dafür nur Zeittagebücher geeignet, die den individuellen Tagesverlauf nachzuzeichnen erlauben. Wir können uns auf den aktuellen Datensatz der Deutschen Zeitbudgetstudie des Statistischen Bundesamtes aus den Jahren 2001/02 (Ehling, Holz und Kahle 2001) beziehen. Jeder Befragte gab darin seine täglichen Aktivitäten in zehnminütigen Intervallen an. Zusätzlich zu den Zeittagebüchern verfügt der Datensatz über Angaben zu persönlichen Charakteristika und zu spezifischen Eigenschaften des Haushalts. Insgesamt umfasst der schließlich von uns verwendete Datensatz 35.813 Zeittagebücher von 11.962 Personen in 5.171 Haushalten.

Es ist sinnvoll, sich nur auf Personen im erwerbsfähigen Alter zu beziehen; wir berücksichtigen daher ausschließlich Personen zwischen 15 und 64 Jahren. Zudem wurden Fälle ohne Angaben zum monatlichen Einkommen bei gleichzeitiger Angabe einer Berufstätigkeit (und Fälle mit einem monatlichen Nettoeinkommen von weniger als einem Euro) aus dem Datensatz entfernt. Nach dieser Bereinigung des Datensatzes verbleiben noch 26.868 Tagebücher, von denen 869 Freiberuflern zugeordnet werden können.

3 Tägliche Arbeitszeitmuster – Zeitliche Lage und Fragmentierung der Arbeit

Für die Analyse des Zusammenhangs zwischen Einkommen und Arbeitszeitmuster von Individuen bedarf es zunächst der Klassifizierung der täglichen Arbeitszeitmuster. Im ersten Teil dieses Abschnitts wird die Methode dargestellt, mit der unterschiedliche Arbeitszeitmuster voneinander abgegrenzt werden können. Danach werden im zweiten Teil die deskriptiven Ergebnisse beschrieben, wobei wir zum einen auf spezifische Charakteristika der Arbeitszeitmuster sowie zum anderen auf die Verteilung der Arbeitszeitmuster der Freien Berufe im Vergleich zu anderen Berufsgruppen eingehen werden.

3.1 Methodik: Arbeitszeitmuster

Jeder Arbeitstag besteht aus drei grundlegenden Komponenten: dem Arbeitsbeginn und dem Arbeitsende einerseits und den Arbeitsunterbrechungen andererseits. Dementsprechend können tägliche Arbeitszeitmuster durch zwei Dimensionen charakterisiert werden: die zeitliche Lage und die Fragmentierung des Arbeitstages.

Die zeitliche Lage der Arbeit umfasst Informationen über den Beginn und das Ende der Arbeitszeit. Als Kernarbeitszeit lässt sich erfahrungsgemäß die Zeit zwischen 7 Uhr und 17 Uhr bezeichnen. Hieraus können zwei Arbeitstagstypen abgeleitet werden: zum einen der Arbeitstag, in dem hauptsächlich innerhalb der Kernzeit einer beruflichen Tätigkeit nachgegangen wird und zum anderen der Arbeitstag hauptsächlich außerhalb der Kernzeit.

Die Fragmentierung oder Zerstückelung eines Arbeitstages impliziert mindestens eine Unterbrechung des Arbeitstages. Auch bezüglich der Fragmentierung kann man zwischen zwei Arbeitstagstypen unterscheiden: ein unfragmentierter Arbeitstag einerseits, bei dem die Arbeit ‚am Stück‘ durchgeführt wird und ein fragmentierter Arbeitstag andererseits, bei dem die Arbeit mindestens einmal unterbrochen wird. Unterbrechungen können innerhalb einer Beschäftigung (ein Arbeitgeber) oder zwischen unterschiedlichen Arbeitgebern/Jobs liegen. Wir be-

trachten Fragmentierung als ein eher grundsätzliches Problem und unterscheiden daher – auch in Abhängigkeit der nur so vorhandenen Daten – nicht zwischen Unterbrechungen innerhalb eines Jobs/Arbeitgebers oder zwischen unterschiedlichen Jobs/Arbeitgebern. Um kürzere Arbeitspausen (Kaffeepausen, ...) nicht als Arbeitsunterbrechung interpretieren zu müssen, werden Unterbrechungen/Pausen mit einer Dauer von weniger als einer Stunde nicht als Arbeitsunterbrechung gewertet. Eine solche Abgrenzung entspricht auch der Abgrenzung in internationalen Studien wie die von Harvey et al. 2000.

Durch die Kombination der beiden Dimensionen ‚zeitliche Lage‘ und ‚Fragmentierung‘ können vier grundlegende Arbeitszeitmuster (Kategorien) abgeleitet werden, wie wir sie auch in unseren anderen Studien verwendet haben:

Kategorie I: Kernarbeitstag, unfragmentiert (tradiertes Arbeitstag)

Kategorie II: Fragmentierte Kernarbeitszeit

Kategorie III: Unfragmentierte Nicht-Kernarbeitszeit

Kategorie IV: Fragmentierte Nicht-Kernarbeitszeit

3.2 Freiberufliche tägliche Arbeitszeitmuster und Entlohnung – Deskriptive Ergebnisse

Tägliche Arbeitszeitmuster und ihre Verteilung – Freie und andere Berufe

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitszeitmuster zunächst für alle Berufsgruppen insgesamt (Tabelle 1) so fällt auf, dass zwar fast zwei Drittel aller Deutschen über einen tradierten durchgehenden Arbeitstag (Kategorie I) verfügen (65,2%), dass allerdings zugleich ein Drittel eben keiner dermaßen tradierten Beschäftigung nachgehen (müssen) und einen Arbeitstag haben, der mindestens in einer Dimension (Lage bzw. Fragmentierung) vom tradierten Arbeitstag abweicht. 28,4 % aller Deutschen haben fragmentierte Arbeitstage, und für knapp 10% der Beschäftigten liegt die Arbeitszeit hauptsächlich außerhalb der Kernarbeitszeit.

Gibt es Unterschiede in den Arbeitszeitmustern zwischen Freien und anderen Berufen? Führt die prinzipielle Zeitsouveränität der Selbständigen auch zu anderen Arbeitszeitmustern als die der abhängig Beschäftigten?

Die Antwort: ja, es gibt deutliche Unterschiede. Während fast 70 Prozent aller abhängig Beschäftigten über einen tradierten Arbeitstag verfügen, liegt dieser Anteil bei Selbständigen bei etwa 35 Prozent. Selbständige – differenziert nach Freiberuflern und Unternehmern (Gewerbetreibende) – haben in erster Linie fragmentierte Arbeitstage (Tabelle 1, Abbildung 1). So beträgt der Anteil fragmentierter Arbeitstage bei Freiberuflern 61,2% und der bei Unternehmern 59 %.

Zwischen 8 und 10% liegt der Anteil bei allen Berufsgruppen hinsichtlich einer Arbeit hauptsächlich außerhalb der Kernarbeitszeit; hier zeigen sich also keine großen Unterschiede. Allerdings ist auch hier festzuhalten, dass Freiberufler und Unternehmer eher fragmentiert arbeiten (Kategorie IV), wogegen abhängig Beschäftigte keine größeren Unterbrechungen/Jobwechsel außerhalb der Kernarbeitszeit haben.

Tabelle 1: Tägliche Arbeitszeitmuster in Deutschland – Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte (in %)

		Zeitliche Lage			
		Kernarbeitszeit			
			innerhalb	außerhalb	Gesamt
Fragmentierung	Eine Arbeitsepisode (unfragmentiert)	Freie Berufe	I	III	
		Unternehmer	34,4	4,4	38,8
		Abh. Besch.	38,4	2,5	40,9
		Alle	69,0	6,9	75,9
	Zwei/mehrere Arbeitsepisoden (fragmentiert)	Freie Berufe	II	IV	
		Unternehmer	56,2	5,0	61,2
		Abh. Besch.	52,8	6,2	59,0
		Alle	21,2	2,9	24,1
	Gesamt	Freie Berufe	90,6	9,4	100,0
		Unternehmer	91,2	8,8	100,0
Abh. Besch.		90,2	9,8	100,0	
Alle		90,2	9,8	100,0	

Quelle: Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02, hochgerechnete Daten, n=10.501, N=61.362.471 (100%), eigene Berechnungen.

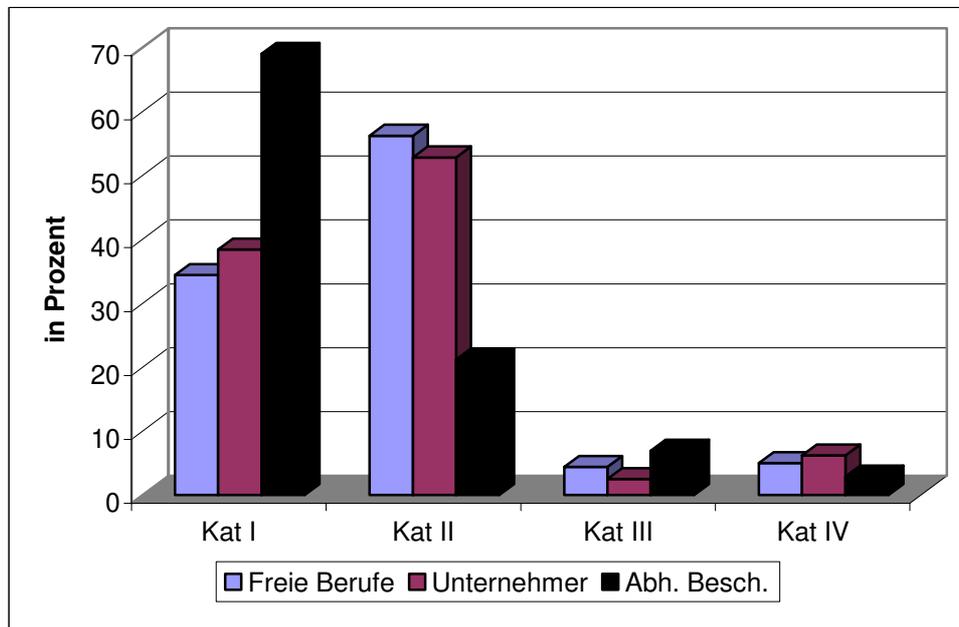
Zusammenfassend kann man somit aus den Zeittagebüchern schließen, dass die größere Zeitsouveränität und möglicherweise vielfältigere Jobs von Freiberuflern und Unternehmern dazu führt, dass Selbständige einen deutlich ‚zerstückeltem‘/fragmentierteren Arbeitstagesverlauf haben als abhängig Beschäftigte. Mit nur etwas mehr als einem Drittel sind die Freien Berufe diejenigen, deren Arbeitszeitmuster am weitesten von einem tradierten durchgehenden Vollarbeitstag abweichen. Es ist zugleich auch festzuhalten, dass mittlerweile für alle beruflichen Gruppen der tradierte Vollarbeitstag ohne Unterbrechungen nur noch für höchstens zwei Drittel der Erwerbstätigen gültig ist.

Arbeitszeitmuster im Tagesverlauf – Freie und andere Berufe

Um die Unterschiede zwischen den einzelnen Arbeitszeitmustern zu verdeutlichen, ist in Abbildung 2 die Arbeitspartizipationsquote im Tagesverlauf der jeweiligen Arbeitszeitmuster dargestellt.

Die Partizipationsquote innerhalb der Gruppe der tradierten Arbeitstage (Kategorie I) zeigt einen gleichmäßigen eingipfligen (unimodalen) Verlauf. Am Häufigsten wird zwischen 11:10 und 11:20 gearbeitet, die Partizipationskurve erreicht dort ihr Maximum. Zu dieser Zeit beträgt der Anteil der Arbeitenden etwa 90 %. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit aller Personen dieser Kategorie liegt bei 7'40''. Die zahlenmäßig dominante Gruppe der abhängig Beschäftigten bestimmt auch die Partizipationskurve aller. Unternehmer und insbesondere Freiberufler beginnen gegenüber den abhängig Beschäftigten später, haben dafür aber auch einen längeren Arbeitstag,

Abbildung 1: Tägliche Arbeitszeitmuster in Deutschland – Freie Berufe, Unternehmer und Abhängig Beschäftigte



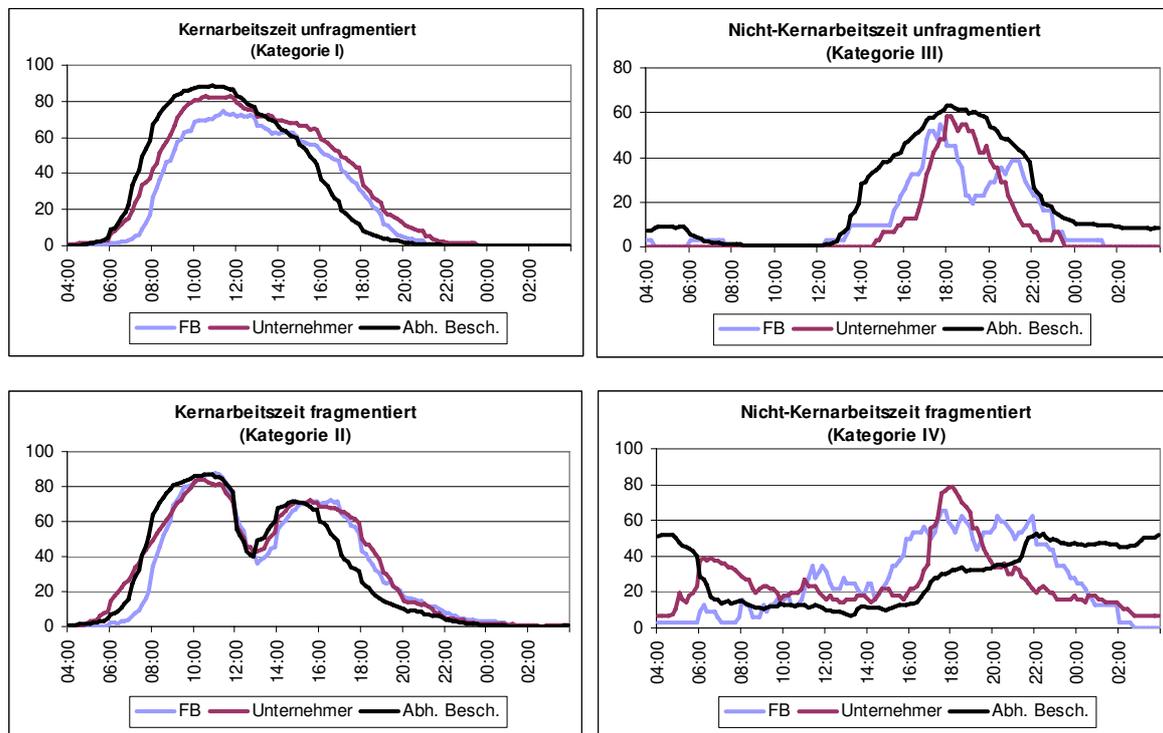
Quelle: Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02, hochgerechnete Daten, n=10.501, N=61.362.471 (100%), eigene Berechnungen.

Die Arbeitspartizipationskurven innerhalb der Kategorie II (fragmentierte Kernarbeitszeit) sind zweipflig (bimodal). So unterbrechen die meisten Personen zwischen den beiden Spitzenarbeitszeiten um 10:45 und 15:05 ihre Arbeit für mehr als eine Stunde. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit beträgt hier 7'22''. Bei ähnlichem Muster ist auch hier für die Freiberufler und Unternehmer eine Verschiebung auf eine spätere Arbeitszeit gegeben.

Die Arbeitszeit in der Kategorie mit unfragmentierter Arbeit außerhalb der Kernzeit (Kategorie III) fällt vorwiegend auf den Nachmittag und den Abend eines Tages. Die durchschnittliche Arbeitsdauer beträgt hier nur 5'24'', so dass vermutet werden kann, dass diese Kategorie mehrheitlich aus Teilzeitarbeitstagen besteht. Hier unterscheiden sich die Arbeitszeiten von Freiberuflern und Unternehmern von denen der abhängig Beschäftigten doch deutlich. Während die Unternehmer sich stärker um die Spitze zwischen 18:00 und 20:00 gruppieren, sind für Freiberufler dieser Kategorie zwei besonders frequentierte Zeiten zwischen 18:00 und 19:00 Uhr und 22:00 bis 24:00 Uhr gegeben.

Kategorie IV umfasst in erster Linie Arbeitstage, in denen mehrheitlich nachts zwischen 22:00 und 6:00 gearbeitet wird. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit beträgt auch hier etwa sieben Stunden und 30 Minuten. Freiberufler und Unternehmer, deren Arbeitszeit fragmentiert und hauptsächlich nach 17:00 Uhr liegt (Kategorie IV), unterscheiden sich auch hier deutlich von dem Arbeitszeitmuster der abhängig Beschäftigten. Die Arbeitstage dieser Freiberufler weisen relativ lange Unterbrechungen auf und verteilen sich – mit Schwerpunkt nach 17:00 Uhr – auch auf Arbeiten zur Mittagszeit.

Abbildung 2: Partizipation im Tagesverlauf nach Arbeitszeitmustern – Freie Berufe, Unternehmer und Abhängig Beschäftigte (in %)



Quelle: Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02, eigene Berechnungen.

Zusammengenommen: Die prinzipiell vorhandene Zeitsouveränität der Freiberufler und Unternehmer führt in der Tat zu anderen täglichen Arbeitszeitmustern: hinsichtlich der Dominanz der Kernarbeitszeit ist eine Verschiebung auf spätere Tageszeiten gegeben; liegt das Schwergewicht auf die Zeit außerhalb der Kernarbeitszeit, so sind die Arbeitszeitmuster was Lage und Fragmentierung betrifft vor allem bei den Freiberuflern uneinheitlich und bestärken das Bild einer sehr heterogenen Berufsgruppe.

Einkommen und Entlohnung – Freie und andere Berufe

Haben die unterschiedlichen Arbeitsmuster auch einen Einfluss auf das dadurch erzielte Einkommen? Sind mit der Lage und Fragmentierung der täglichen Arbeitszeit ‚bessere‘ oder ‚schlechtere‘ Jobs und Verdienstmöglichkeiten gegeben? Einerseits spricht einiges dafür, dass eine Arbeit außerhalb der tradierten Kernarbeitszeiten für die abhängig Beschäftigten mit einer (Schicht-)Zulage verbunden ist. Andererseits können gerade solche Arbeitszeiten mit generell schlechter bezahlten Jobs einhergehen. Zudem können mehrere Jobs mit entsprechender Fragmentierung für ein Einkommen notwendig sein. Summa summarum: Wie der Einfluss der unterschiedlichen täglichen Arbeitszeitmuster auf das Einkommen aus theoretischer Sicht aussehen wird ist zunächst unklar und kann eben nur fundiert empirisch ermittelt werden.

Wenn eine unterschiedliche Entlohnung für abhängig Beschäftigte je nach Arbeitszeitmuster plausibel und vorstellbar ist, so scheint doch für die Selbständigen wegen ihrer prinzipiellen Zeitsouveränität eine tageszeitlich unterschiedliche Entlohnung schlecht vorstellbar. Allerdings interagieren die Selbständigen natürlich mit Anderen und/oder sind auftragsmäßig tageszeitlich gebunden. Also auch hier: die empirisch fundierte Sicht ist zur Klärung notwendig.

Unsere Analysen haben nun generell ergeben, dass die verschiedenen täglichen Arbeitszeitmuster mit einer unterschiedlichen Höhe des Nettoeinkommens, unterschiedlichen Wochenarbeitszeiten und daraus abgeleiteten unterschiedlichen Stundenlöhnen verbunden sind (vgl. Tabelle 2 und Abbildung 3).

Betrachtet man zunächst das monatliche Nettoeinkommen der einzelnen Berufsgruppen, so verfügen Freiberufler mit 2792€ im Vergleich zu Unternehmern (1958€) und abhängig Beschäftigten (1514€) im Durchschnitt über ein erheblich höheres monatliches Nettoeinkommen. Bemerkenswert: in Abhängigkeit der täglichen Arbeitszeitmuster gibt es bei den Freiberuflern deutliche Unterschiede. So haben Freiberufler mit fragmentierten Arbeitstagen, bei denen die Arbeit hauptsächlich innerhalb der Kernzeit geleistet wird (Kategorie II) ein sehr hohes Einkommen, wogegen Freiberufler der Kategorie IV (fragmentierte Arbeit außerhalb der Kernzeit) mit 1982€ ein relativ geringes Nettoeinkommen haben. Demgegenüber ist es bei Unternehmern und abhängig Beschäftigten gerade die Kategorie IV, die mit überdurchschnittlichen Einkommen verbunden ist.

Ein Grund für ein höheres Einkommen ist die Dauer der eingesetzten Arbeitszeit. Auffallend ist, dass die Kategorie IV bei allen Berufsgruppen das Arbeitszeitmuster ist, in dem am längsten gearbeitet wird, während Kategorie III die geringste durchschnittliche Wochenarbeitszeit aufweist. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit unterscheidet sich deutlich zwischen Selbständigen und den abhängig Beschäftigten. Freiberufler arbeiten in der Woche durchschnittlich fast 50 Stunden. Damit arbeiten Freiberufler durchschnittlich etwa vier Stunden weniger als Unternehmer, aber im Mittel fast zwölf Stunden mehr als abhängig Beschäftigte. Und: es macht sowohl für die Selbständigen als auch für die abhängig Beschäftigten etwas aus, wann sie täglich arbeiten und ob sie dabei unterbrochen werden (mit möglichem Jobwechsel). Mehr dazu bei der Diskussion der Stundenlöhne.

Der ausgewiesene Nettostundenlohn normiert das Einkommen und berücksichtigt unterschiedliche Arbeitszeiten. Somit ist der Stundenlohn von entscheidender Bedeutung, um die Entlohnung unterschiedlich lang arbeitender Personen miteinander vergleichbar zu machen. Hier zeigt sich wie beim Nettoeinkommen, dass Freiberufler eine stark überdurchschnittliche Entlohnung haben. So liegt der – aus den monatlichen Einkommens- und wöchentlichen Arbeitszeitangaben errechnete – Stundenlohn mit durchschnittlich 13,43€ um 40% über dem Stundenlohn von abhängig Beschäftigten und sogar um 55% über dem von Unternehmern.

Auffallend ist, dass gerade bei den Freiberuflern eine breite Streuung der Stundenlöhne in Abhängigkeit der täglichen Arbeitszeitmuster vorliegt. Sie reicht von 8,85€ für die außerhalb der Kernarbeitszeit liegende und fragmentierte Arbeit bis 14,24€ für die Arbeit in der Kernarbeitszeit und ebenfalls fragmentiert. Zumindest was die Entlohnung betrifft scheinen sich – so die deskriptive und univariate Analyse – zerstückelte Zeiten außerhalb tradierter Arbeitszeiten für Freiberufler nicht zu lohnen; entsprechende Jobs sind damit unattraktiv. Unterschiedliche Entlohnungen in Abhängigkeit der täglichen Arbeitszeitmuster sind auch bei den anderen Selbständigen, den Unternehmern (Gewerbetreibende) – allerdings nicht so ausgeprägt wie bei den Freiberuflern – gegeben. Auch für die abhängig Beschäftigten sind Unterschiede im Stundenlohn hinsichtlich der Lage und Fragmentierung der täglichen Arbeitszeit vorhanden.

Tabelle 2: Durchschnittliches Nettoeinkommen, Wochenarbeitszeit² und Stundenlohn nach Arbeitszeitmustern und Berufsstatus

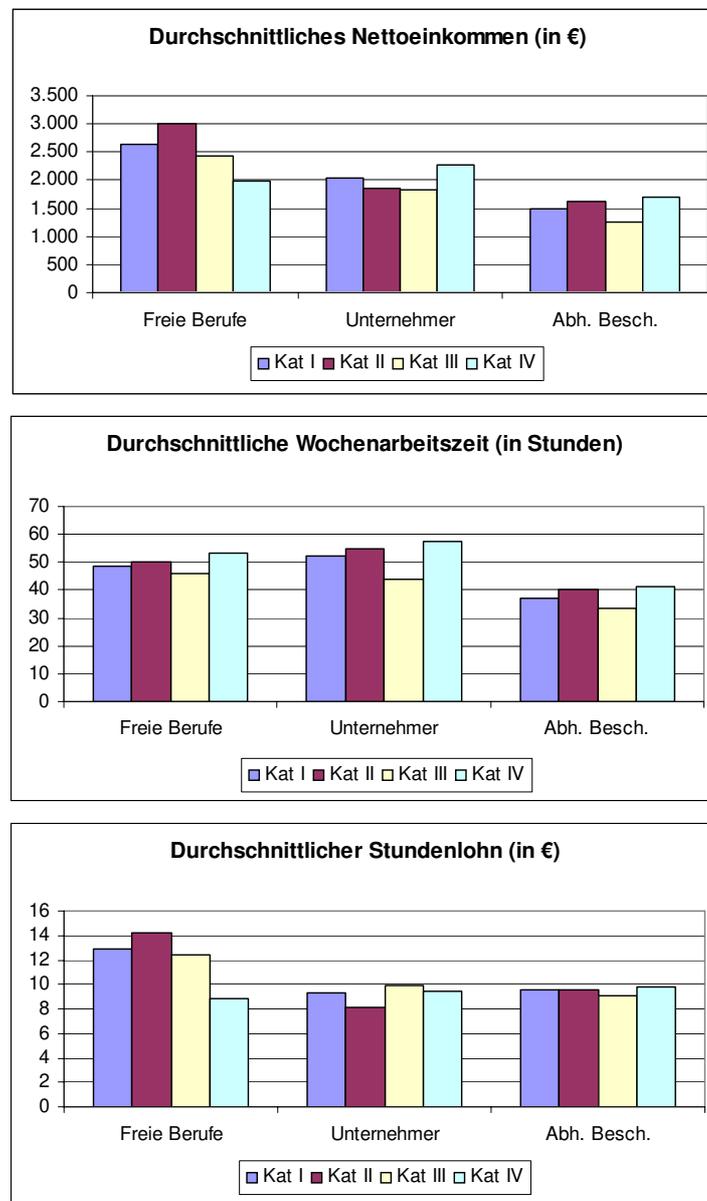
	Gesamt	Kat I (Kernzeit unfragmentiert)	Kat II (Kernzeit fragmentiert)	Kat III (Nichtkernzeit unfragmentiert)	Kat IV (Nichtkernzeit fragmentiert)
Freie Berufe					
Nettoeinkommen	2.792	2.631	2.991	2.420	1.982
Wochenarbeitszeit	49,5	48,4	50,0	46,2	53,3
Stundenlohn	13,43	12,94	14,24	12,47	8,85
Unternehmer					
Nettoeinkommen	1.958	2.047	1.861	1.836	2.277
Wochenarbeitszeit	53,7	52,1	54,8	44,1	57,5
Stundenlohn	8,68	9,35	8,09	9,91	9,43
Abh. Beschäftigte					
Nettoeinkommen	1.514	1.501	1.616	1.266	1.686
Wochenarbeitszeit	37,7	37,3	40,1	33,3	41,1
Stundenlohn	9,56	9,58	9,60	9,05	9,77

Quelle: Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02, hochgerechnete Daten, eigene Berechnungen.

Für sie scheinen zunächst unkonventionelle Arbeitszeitmuster außerhalb der Kernarbeitszeit (Kategorie und IV) entsprechend prämiert zu werden. Es sind gerade die fragmentierten, möglicherweise mit mehreren Jobs verbundenen Arbeitszeiten, die zu dem relativ höchsten Stundenlohn von 9,77€ führen (Kategorie IV); ist die Arbeit außerhalb der Kernarbeitszeit jedoch durchgehend, so finden wir die geringste Entlohnung von 9,05€.

² Zur Berechnung der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit wurden nur die Personen herangezogen, die auch Angaben zu ihrer Wochenarbeitszeit machten. Berücksichtigt wurden für diese Analyse demnach nur 10501 Tagebücher. Für die Berechnung des Stundenlohns wird die übliche Definition verwendet, wonach ein Monat 4,2 Wochen entspricht.

Abbildung 3: Nettoeinkommen, Wochenarbeitszeit und Stundenlohn nach Berufsstatus und Arbeitszeitmuster



Quelle: Deutsche Zeitbudgetstudie 2001/02, hochgerechnete Daten, eigene Berechnungen.

4 Treatment-Effects-Ansatz: Theoretischer Hintergrund und mikroökonomische Ergebnisse

Die bisherigen deskriptiven Ergebnisse weisen darauf hin, dass besonders für die Freien Berufe, aber auch für die Unternehmer und abhängig Beschäftigten die unterschiedliche tageszeitliche Lage der Arbeit und ihre Unterbrechungen deutliche Auswirkungen auf die Entlohnung – also schon bereinigt um die Dauer der Arbeitszeit – haben. Gibt es weitere damit verbundene bestimmte Konstellationen, sei es auf persönlicher Ebene mit dem eigenen vorhandenen Humankapital, dem sozialen Umfeld und Situation des Partners/ und des Haushalts und

Wohnsituation, den sonstigen Einkommensverhältnissen, den zeitlichen nicht bezahlten Engagement im eigenen Haushalt und/oder für Andere, Engagement, und/oder sind eher externe Faktoren wie der Wirtschaftszweig und die Region mit den damit verbundenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten der bestimmende Hintergrund?

Dieser Frage wollen wir nun mit einer multivariaten Analyse mit konkurrierenden Erklärungen nachgehen, und ein Modell schätzen, das die Zusammenhänge zwischen Arbeitszeitmuster und Entlohnung vor diesem erweiterten Hintergrund quantifiziert.

4.1 Theoretischer Hintergrund der Schätzung

Innerhalb des neoklassischen Arbeitsangebotsmodells wird davon ausgegangen, dass das individuelle Arbeitsangebot vorrangig vom Lohnsatz w abhängt. Darauf aufbauend haben sich vielfältige Erweiterungen entwickelt, u.a. Theorien, in denen der Lohnsatz nicht mehr exogen ist sondern endogen durch die individuelle Arbeitszeit erklärt werden (vgl. hierzu Tummers und Woittiez 1991). Mit unseren deskriptiven Ergebnissen gehen wir davon aus, dass nicht nur die absolute Dauer der Arbeitszeit, sondern auch tägliche Arbeitszeitarrangements mit zeitlicher Lage und Fragmentierung der Arbeitszeit mit dem Lohnsatz verbunden sind – oder konkreter, dass der Lohnsatz neben weiteren sozioökonomischen Variablen auch von der Wahl (bzw. Gegebenheiten) des täglichen Arbeitszeitmusters j abhängt.

Unser erweitertes Arbeitsangebotsmodell mit endogenem Lohnsatz besteht somit aus zwei grundlegenden Gleichungen:

In der klassenspezifischen Betrachtung sticht der mit 82,5 Prozent sehr hohe Anteil der Abiturienten in der Gruppe nicht überlebender Gründer hervor. Nur fünf Gründerpersonen verfügen über einen Hauptschulabschluss oder die Fachhochschulreife sowie drei Gründer über einen anderen Abschluss. Auffällig ist, dass der Großteil der freiberuflichen Gründer mit einem dieser Abschlüsse in der Regel überlebt.

Einen Berufsabschluss haben über 38 Prozent der freiberuflichen Gründer. Dabei ist die Klasse der Lehrausbildung mit einem Anteil von fast 63 Prozent am stärksten vertreten. In der klassenspezifischen Betrachtung zeigt sich, dass die freiberuflichen Gründer mit einer Lehrausbildung zu 62,5 Prozent die ersten drei Jahre ihrer freiberuflichen Tätigkeit überleben. Damit liegen sie deutlich über dem Durchschnitt (54 Prozent) aller überlebenden freiberuflichen Gründer.

Insgesamt sind die einzelnen Klassen mit Ausnahme der Lehre zur Berufsbildung spärlich besetzt, da rund 62 Prozent der Gründer über keinen Berufsbildungsabschluss verfügen. Dennoch sind die Ergebnisse, insbesondere zu den Berufsabschlüssen des Gesundheitswesens (signifikant mit 5%) und der Fachschule, interessant. Hier überleben alle freiberuflichen Gründer mit diesen beiden Berufsabschlüssen. Allerdings ist die Fallzahl über den Beobachtungszeitraum mit 7 bzw. 3 Personen äußerst gering. Über ein Hochschulstudium verfügen 67,9 Prozent aller freiberuflichen Gründer. Aus den einzelnen Klassen heraus überleben die ersten drei Jahre nach der Gründung 55 Prozent der Hochschulabsolventen gegenüber 58 Prozent der Gründer ohne Hochschulabschluss. Entgegen den in der zweiten Hypothese festgehaltenen Annahmen zeigen die deskriptiven Ergebnisse ein günstigeres Bild für die Überlebenschancen einer freiberuflichen Gründung, wenn der Gründer über keinen Hochschulabschluss verfügt. Da viele freiberufliche Tätigkeiten ein Hochschulstudium voraussetzen ist das Ergebnis vordergründig überraschend. Insbesondere bei den Freien Heilberufen, die keinen Hochschulabschluss voraussetzen bieten sich sehr gute Überlebenschancen für die freibe-

ruflichen Gründer. Gestützt werden diese Annahmen auch durch die deskriptiven Ergebnisse zur Berufsbildung. Hier (wenn auch in geringer Fallzahl) zählen alle freiberuflichen Gründer mit einem Berufsabschluss im Gesundheitswesen oder der Fachschule ausnahmslos zur Gruppe der Überlebenden.

Tabelle 5: Ergebnisse zum Humankapital und dreijähriger Überlebensdauer der Gründer aus den gepoolten Daten 1992-2002

Humankapital	Gründer insgesamt		Überlebt		nicht Überlebt	
	n	%	n	%	n	%
Schulabschluss						
Hauptschule	5	3,8	4	5,4	1	1,8
Realschule	25	19,1	18 *	24,3	7	12,3
Fachhochschulreife	5	3,8	4	5,4	1	1,8
Abitur	93	71	46 **	62,2	47	82,5
andere Abschlüsse	3	2,3	2	2,7	1	1,8
Gesamt	131	100	74	100	57	100
Berufsausbildung						
Lehre	32	62,7	20	57,1	12	75,0
Berufsschule	2	3,9	1	2,9	1	6,3
Gesundheitswesen	7	13,7	7 ***	20	0	0,0
Fachschule	3	5,9	3	8,6	0	0,0
Beamtenausbildung	3	5,9	2	5,7	1	6,3
Sonstige Ausbildung	4	7,8	2	5,7	2	12,5
Gesamt	51	100	35	100	16	100
Hochschulabschluss						
Hochschulabschluss	91	67,9	50	66,7	41	69,5
kein Hochschulabschluss	43	32,1	25	33,3	18	30,5
Gesamt	134	100	75	100	59	100
Erwerbsstatus vor Gründ.						
nicht Erwerbstätige	33	23,7	10 ***	13,3	23	35,9
Arbeitslose	18	12,9	13 *	17,3	5	7,8
Arbeiter	3	2,2	2	2,7	1	1,6
Angestellte	63	45,3	38	50,7	25	39,1
eamte	6	4,3	3	4	3	4,7
Selbständige	16	11,5	9	12	7	10,9
Gesamt	139	100	75	100	64	100

Quelle: SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen. Gepoolte Daten. Ungewichtete Fallzahlen.

Aus dem berichtigten SOEP-Datensatz wurde zusätzlich der Erwerbsstatus vor der freiberuflichen Gründung generiert, um den Einfluss des spezifischen Humankapitals auf die Überlebenschancen der Gründer zu schätzen. Die größte Klasse stellen die zuvor angestellten Gründer mit einem Anteil von 45,3 Prozent. Im Vergleich zur durchschnittlichen Überlebensquote aller freiberuflichen Gründer wirkt sich insbesondere eine vorhergehende Tätigkeit als Angestellter und Selbständiger sowie eine vorhergehende Arbeitslosigkeit positiv auf die Überlebensquote aus. An der Spitze stehen dabei Personen, die vor der freiberuflichen Gründung arbeitslos waren. Hier überleben 72,2 Prozent aller zuvor arbeitslosen Gründer die ersten drei

Jahre ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Bei den zuvor Angestellten und Arbeitslosen sind es 60,3 Prozent und 56,3 Prozent der Gründer die Überleben.

Vorhergehende Erwerbstätigkeit: Einen negativen Effekt auf die Überlebensquote – gegenüber der Referenz als Angestellter – zeigt eine vorhergehende Nicht-Erwerbstätigkeit; anders ausgedrückt: eine vorherige Erwerbstätigkeit erhöht den Gründungserfolg (Signifikanzniveau 1%). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist allerdings zu beachten, dass lediglich die Gruppen der Angestellten mit 63 Personen und die der Nicht-Erwerbstätigen mit 33 Personen stärker besetzt sind. In den übrigen Gruppen liegen die Fallzahlen unter 20 Personen. In der Gesamtschau zeigt sich ein positiver Effekt auf die Überlebensquote durch eine vorhergehende angestellte und selbständige Tätigkeit sowie einer vorhergehenden Arbeitslosigkeit, der ja eine Erwerbstätigkeit vorangegangen ist. Ein negativer Effekt tritt ein, wenn die Gründerperson im Jahr zuvor nicht erwerbstätig war.

Die Ergebnisse stützen die Annahmen aus der dritten Hypothese zum spezifischen Humankapital mit Ausnahme der zuvor arbeitslosen Gründer. Hier zeigt sich ein gegenläufiger Effekt.

5 Multivariate Analysen zum freiberuflichen Gründungserfolg

Als Datengrundlage dient der berichtigte SOEP-Datensatz 1992 bis 2002. Allerdings stehen im SOEP-Datensatz nicht für alle 139 Gründer umfassende Informationen bereit. Insbesondere bei den Angaben zum Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit sowie den subjektiven Einflussgrößen fehlen vermehrt bei den beobachteten Personen die Angaben. Aus diesem Grund stehen Informationen von 104 freiberuflichen Gründern für die multivariaten Analysen zur Verfügung.

Wie schon im vorhergehenden deskriptiven Teil der Auswertungen zu sehen, sind nicht immer alle Klassen und Gruppen besetzt. Daher fließen nicht alle im deskriptiven Teil vorgestellten Determinanten in das Untersuchungsmodell zum freiberuflichen Gründungserfolg ein. Darüber hinaus wurde, um Multikollinearität zu vermeiden, auf Einflussgrößen wie beispielsweise die Dauer der Ausbildung zu Gunsten eines Hochschulabschlusses, verzichtet. Die Fallzahlen freiberuflicher Gründer in den einzelnen Wellen sinken im Untersuchungsmodell zum Gründungserfolg auf teilweise weniger als 10 Personen. Vor diesem Hintergrund wurde auf die Anwendung von Längsschnittanalysen verzichtet. Für die multivariaten Analysen wird deshalb ein gepoolter Datensatz verwendet.

Abhängige Variable im Untersuchungsmodell zum Gründungserfolg ist die dichotom konstruierte Variable einer drei Jahre überlebenden freiberuflichen Gründung. Die Analysen beruhen auf einem Logit-, Probit- und Rare-Events-Logitmodell (Relogit), die die Erklärungsfaktoren für die Wahrscheinlichkeit eines Überlebens nach drei Jahren, also dem so gemessenen Gründungserfolg quantifizieren. Zwar liefern Logit- und Probitschätzer für den Bereich mittlerer Erfolgsquoten ähnliche Ergebnisse, sollen aber in der gemeinsamen Darstellung dem Vergleich und einer besseren Einschätzung der Ergebnisse auch kleinerer Gruppen dienen. Insbesondere kommt ein Rare-Events-Logitmodell zu Anwendung, welches ja gerade für kleine Erfolgsquoten bestimmter Gruppen entwickelt wurde.³

Die Ergebnisse der multivariaten Analysen finden sich in Tabelle 6. Ein höheres Alter hat einen positiven Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberufli-

³ King und Zeng 2001a, 2001b, für eine Anwendung in der Gründungsforschung vgl. auch Wagner (2004).

chen Gründung. Die Ergebnisse sind sowohl im Logit- und Probit- als auch im Relogitmodell hoch signifikant. Alle Modelle zeigen einen nichtlinearen Effekt des Alters auf die Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung. Die Ergebnisse stützen die humankapitaltheoretischen Annahmen (H 2) unter der Annahme eines höheren Alters vor dem Hintergrund längerer Ausbildungszeiten.

Für Frauen gegenüber Männern als Referenz zeigt sich bei freiberuflichen Gründungen kein signifikanter Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit eines dreijährigen Überlebens. Das Geschlecht spielt somit für den freiberuflichen Gründungserfolg keine signifikante Rolle.

Keine signifikanten Einflussgrößen zeigen sich auch im mikro-sozialen Umfeld beim Familienstand der Gründer. Gegenüber der Referenz der „ledigen Gründer“ weisen die „verheirateten Gründer“ zwar ein negatives Vorzeichen im Koeffizienten auf, haben aber weder im Logit- und Probitmodell noch im Relogitmodell eine annähernd signifikante Größenordnung.

Die Anzahl der Kinder in den freiberuflichen Gründerhaushalten hat ebenfalls keinen signifikanten Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit. Zu diesem Ergebnis kommen alle drei Schätzmodelle. Nach den deskriptiven Ergebnissen zur geografischen Herkunft der Gründer zeigen sich überraschenderweise weder im Logit-, Probit- noch im Relogitmodell signifikante Einflüsse. Damit wird die erste Hypothese zum freiberuflichen Gründungserfolg, nach der eine Herkunft aus den ostdeutschen Bundesländern einen negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit hat, nicht bestätigt. Darüber hinaus werden auch die besseren Überlebensquoten ostdeutscher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen nicht durch die multivariaten Analysen zur Überlebenswahrscheinlichkeit gestützt.

Zum allgemeinen Humankapital wurden die Größen des Schulabschlusses und des Hochschulabschlusses untersucht. Bei den höchsten Schulabschlüssen zeigt sich für die freiberuflichen Gründer mit einem Realschulabschluss und Abitur gegenüber der Referenz eines Hochschulabschlusses kein signifikanter Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung.

Einen signifikant negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit weist ein Hochschulabschluss auf. Hier zeigt sich deutlich in allen Modellen ein negativer Einfluss für das Überleben innerhalb der ersten drei Jahre. Obwohl die Signifikanzgröße im Relogitmodell leicht abnimmt, überrascht dieses Ergebnis vor dem Hintergrund der freiberuflichen Merkmale und Charakteristika. So ist für eine Vielzahl der Freien Berufe ein Hochschulabschluss Voraussetzung für die Berufsausübung. Allerdings zeichnet sich schon in den deskriptiven Ergebnissen eine sehr hohe Überlebensquote bei den Freiberuflern ohne Hochschulabschluss, aber dafür mit einer Gesundheits- oder Fachoberschulausbildung, ab. Deren hohe Überlebensquote sowie die generell mit 104 Gründerpersonen geringe Fallzahl sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten. Somit finden die humankapitaltheoretischen Annahmen aus der zweiten Hypothese zum Schul- und Hochschulabschluss keine Bestätigung.

Tabelle 6: Ergebnisse des Logit-, Probit- und Relogit- Modells auf Grundlage der gepoolten berichtigten SOEP-Daten 1992-2002

Theorieansatz/ Modell	Logit		Probit		Relogit	
	Koeffizient	P-value	Koeffizient	P-value	Koeffizient	P-value
Endogene Variable: Gründer drei Jahre überlebt (Ja/Nein)						
Konstante	-16,597	.014	-1,024	.009	-12.663	0.009
Personenbezogene Ansätze						
Alter	.999***	.004	.609***	.003	.711***	.002
Alter2	-1,131***	.004	-.691***	.003	-.803***	.002
Frauen	.241	.722	.183	.652	.187	.722
mikro-soziales Umfeld						
Familienstand (Ref: ledig)						
verheiratet zus.	-.898	.195	-.510	.207	-.646	.249
Anzahl Kinder HH	.265	.368	.142	.408	.181	.483
Ostdeutschland	1,011	.199	.560	.223	.704	.264
Allgemeines Humankapital						
Schulabschluss (Ref: Haupt)						
Realschule	-1,258	.351	-.604	.362	-.805	.495
Abitur	-1,515	.206	-.754	.196	-.956	.353
Hochschulabschluss	-1,828**	.028	-.883**	.028	-1.318**	.034
Spezifisches Humankapital						
berufl. Tätigk. V. Gründ. (Ref: Ang.)						
nicht Erwerbstätig	-3,655**	.036	-2,161**	.030	-2,385**	.094
Arbeitslos	-2,364	.198	-1,392	.181	-1,48	.348
Beamte	-2,879*	.066	-1,686*	.055	-1,843	.169
Unternehmer	-3,102*	.066	-1,813*	.056	-2,019	.181
Betriebsbezogenes Umfeld						
Zufriedenheit mit der Arbeit Ü	.838	.166	.502	.163	.606	.210
Pers. Bruttoeinkommen	.001	.289	.001	.272	.001	.358
Kammerberuf	-0,651	.445	-.366	.475	.485	.412
Berufsgruppe (Ref. Künstler)						
Freie Heilberufe	3,037***	.004	1,803***	.003	2,146**	.015
Freie Rechts/Wirtschafts.	1,37	.182	.800	.191	1.026	.193
Freie Tech./Naturw.	2,215**	.018	1,314**	.016	1,612**	.030
Chi Quadrat	37,983		38,521			
p-Value	.006		.005			
n	104		104			

Quelle: SOEP 1992-2002. Eigene Berechnungen.

Beim spezifischen Humankapital wird der Einfluss einer vorhergehenden beruflichen Tätigkeit auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung untersucht. Gegenüber der Referenz der Angestellten weisen alle anderen Einflussgrößen ein negatives Vorzeichen im Koeffizienten aus. Dies gilt für die Ergebnisse aller drei Schätzer. Ein signifikant

negativer Einfluss geht im Logit- und Probitmodell von einer vorhergehenden nicht Erwerbstätigkeit auf fünf Prozentniveau sowie dem Beamtenstatus und einer vorhergehenden selbständigen Tätigkeit auf 10 Prozentniveau aus. Mit Ausnahme der zuvor arbeitslosen Gründer haben alle gegenüber dem Angestelltenstatus getesteten Größen einen signifikant negativen Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit. Anders im Relogitmodell, hier zeigt sich ausschließlich bei den zuvor Nicht-Erwerbstätigen ein signifikant negativer Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit. Allerdings ist bei der Interpretation der Ergebnisse die numerische Größenordnung zu beachten. So stellen die vor der Gründung als Angestellte tätige Gründerpersonen die mit Abstand größte Gruppe dar. Auf der Grundlage des Relogitmodells bestätigt sich die Annahme zur dritten Hypothese über den Einfluss des spezifischen Humankapitals auf den Gründungserfolg.

Aus dem betriebsbezogenen Umfeld der freiberuflichen Gründer wurden der Einfluss des Einkommens, der Kammerberufe und der Berufsgruppen auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründung getestet.

Das persönliche Bruttoeinkommen der freiberuflichen Gründer im ersten Jahr nach der Gründung hat insgesamt keinen signifikanten Einfluss auf deren Überlebenswahrscheinlichkeit.⁴ Das Ergebnis überrascht etwas vor dem Hintergrund der deskriptiv gewonnenen Erkenntnisse zu den Überlebensquoten (allerdings mit uneinheitlichen Ergebnisse bei wachsenden Einkommen). Letztlich ist es aber nicht unplausibel, wenn man bedenkt, dass gerade in der Anfangsphase der Aufwand an Ressourcen für die Gründung besonders groß ist und von vielen Gründern mit einkalkuliert wird. Damit wird die vierte Hypothese, nach der ein höheres Einkommen die Überlebenswahrscheinlichkeit der Gründer ansteigen lässt, nicht bestätigt.

Hinsichtlich der Berufsgruppen zeigen sich deutlich differenzierende Ergebnisse. Gegenüber den Freien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufen zeigt sich bei den Freien Heilberufen und den Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufen ein positiver Einfluss auf die dreijährige Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung. Die Ergebnisse sind im Probit- und Logitmodell signifikant und zu den Freien Heilberufen hoch signifikant. Im Relogitmodell zeigt sich ein etwas abweichendes Bild. Hier bewegt sich die Signifikanz beider Einflussgrößen auf einem 5 Prozentniveau. Lediglich die Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe weisen gegenüber den Freien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufen keine Signifikanz auf. Hier sticht insbesondere der positive Einfluss der Freien Heilberufe auf die Überlebenschancen freiberuflicher Gründer heraus.

6 Fazit

In diesem Beitrag wurde der freiberufliche Gründungserfolg mit den berechtigten Daten des Sozio-ökonomischen Panels für die Jahre 1992-2002 untersucht. Aus den deskriptiven und multivariaten Analysen konnten einige zentrale Einflussgrößen für ein dreijähriges Überleben nach der Gründung lokalisiert werden.

Aus den deskriptiven Ergebnissen lassen sich folgende charakteristische Eigenschaften von typischen erfolgreichen Gründern ablesen. Das Alter der überlebenden Gründer liegt zwischen 30 und 49 Jahre. Dabei weisen die Männer gegenüber den Frauen eine deutlich höhere Überlebensquote auf. Gründer mit einem ledigen Familienstand überleben häufiger. Ebenfalls häufiger überleben Gründungen in Ostdeutschland die ersten drei Jahre. Eine hohe Überle-

⁴ Missing values wurden hier mit dem arithmetischen Mittelwert aller ersetzt.

bensquote haben Gründer mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von über 40 Stunden. Freiberufliche Gründer, mit einem Einkommen aus freiberuflicher Tätigkeit von über 1 T€ im ersten Jahr nach der Gründung, weisen sehr gute Überlebensquoten auf. Eine hohe Überlebensquote findet sich auch bei den Gründungen in den Berufsgruppen der Freien Heilberufe und der Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufe. Eine berufsqualifizierende Ausbildung steigert die späteren Überlebenschancen. Ebenso weisen die Gründer eine hohe Überlebensquote aus, welche vor der freiberuflichen Gründung als Angestellte und Selbständige tätig oder zuvor arbeitslos waren. Die Tabelle 7 zeigt die zentralen Merkmale freiberuflicher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen.

In den multivariaten Analysen wurden die Einflussgrößen einer dreijährigen Überlebenswahrscheinlichkeit mit dem Logit-, Probit- und Relogitmodell geschätzt; konkurrierende Erklärungsfaktoren müssen sich darin hinsichtlich ihrer Signifikanz bewähren. Hier zeigt sich ein positiver Einfluss auf die freiberufliche Überlebenswahrscheinlichkeit durch ein höheres Alter der Gründerperson sowie durch eine Gründung in der Berufsgruppe der Freien Heilberufe und der Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufe. Signifikant negativ wird die Überlebenswahrscheinlichkeit durch einen Hochschulabschluss, einer vorhergehenden Nicht-Erwerbstätigkeit, einer vorhergehenden Beamtentätigkeit sowie von einer vorhergehenden selbständigen Tätigkeit beeinflusst. Die Tabelle 8 gibt eine Übersicht zu den zentralen multivariaten Ergebnissen der Überlebenswahrscheinlichkeit.

Nicht bestätigt wurden die Annahmen zur ersten Hypothese. Angenommen wurde ein negativer Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit einer freiberuflichen Gründung aus den ostdeutschen gegenüber den westdeutschen Bundesländern. Vielmehr zeigte sich in den deskriptiven Ergebnissen eine höhere Überlebensquote bei den ostdeutschen Gründungen, welche aber in den multivariaten Ergebnissen keine signifikante Bestätigung fand. Letztlich trifft der Zusammenhang einer schwächeren ostdeutschen Wirtschaftskraft mit einem geringeren freiberuflichen Gründungserfolg nicht zu. Offensichtlich haben sich die freiberuflichen Gründer dem Marktumfeld angepasst, so dass keine signifikanten Unterschiede zwischen West und Ost hinsichtlich eines dreijährigen Überlebens existieren.

Tabelle 7: Überblick der zentralen Merkmale und Charakteristika erfolgreicher freiberuflicher Gründer aus den deskriptiven Ergebnissen

Charakteristika	Erfolgreiche freiberufliche Gründer sind...
Personenbezogen	sind zwischen 40 und 49 Jahre alt sind überwiegend Männer sind in der Mehrheit ledig
Betriebsbezogen	haben eine wöchentliche Arbeitszeit von mehr als 40 Stunden verfügen über ein Einkommen von mehr als 1T€ im Monat stammen aus den Freien Heilberufen und Freien rechts- und wirtschaftsberatenden Berufen stammen aus den Kammerberufen
Umfeldbezogenen	kommen aus Ostdeutschland
Humankapital	haben einen berufsbildenden Abschluss waren zuvor als Angestellte und Selbständige tätig oder arbeitslos

Quelle: SOEP 1992 – 2002. Selbsterstellte Tabelle.

Ebenso können die multivariaten Ergebnisse nicht die zweite Hypothese zum allgemeinen Humankapital der Gründer stützen. Im Gegenteil, hier zeigt sich ein negativer Einfluss bei den Hochschulabsolventen. Ursache hierfür sind freiberufliche Tätigkeiten welche keinen Hochschulabschluss voraussetzen und insbesondere im Umfeld der Freien Heilberufe hervorragende Überlebenschancen für Gründer bieten.

Bestätigt wurden die hypothetischen Annahmen zum spezifischen Humankapital in der dritten Hypothese. Hier zeigt sich für zuvor nicht Erwerbstätige Gründer vor dem Hintergrund abnehmender Produktivitätseffekte in Verbindung mit den Pullfaktoren eine negative Überlebenswahrscheinlichkeit. In Verbindung mit den Annahmen des Push- und Pullmodells sowie dem abnehmenden Produktivitätseffekts aus einer vorhergehenden nicht Erwerbstätigkeit zeigt sich ein signifikant negativer Einfluss auf die Überlebenswahrscheinlichkeit freiberuflicher Gründer. Ebenfalls bestätigt wird der negative Einfluss einer vorhergehenden Tätigkeit als Beamter im Logit- und Probitmodell. Hier kommt es bei den zuvor Selbständigen in den Ergebnissen beider Schätzer zu einem negativen Einfluss. Entgegen den Annahmen haben zuvor in einer nicht freiberuflichen Selbständigkeit gesammelte Erfahrungen keinen positiven Einfluss auf den freiberuflichen Gründungserfolg. Offensichtlich sind die Gemeinsamkeiten einer Tätigkeit als Unternehmer und die als Freiberufler begrenzt. Das generell positive Postulat einer vorhergehenden Selbständigen Tätigkeit findet sich in unserer Untersuchung in Bezug auf die freiberuflichen Gründer nicht wieder. Vielmehr sind spezifische Kenntnisse im Umfeld der künftigen freiberuflichen Tätigkeit ausschlaggebend. Darüber hinaus findet sich die in den deskriptiven Ergebnissen festgestellte positive Überlebensrate aus einer vorhergehenden Arbeitslosigkeit in den multivariaten Ergebnissen nicht wieder.

Abgelehnt wird die vierte Hypothese, nach der ein höheres Einkommen im ersten Jahr der Gründung die Überlebenswahrscheinlichkeit erhöht. Hier zeigt sich keine Signifikanz insge-

samt. Letztlich ist es aber nicht unplausibel, wenn man bedenkt, dass gerade in der Anfangsphase der Aufwand an Ressourcen für die Gründung besonders groß ist und von vielen Gründern mit einkalkuliert wird. Das erste Jahr wird offenbar finanziell überbrückt und hat keinen Einfluss auf das spätere dreijährige Überleben der Gründung.

Ohne signifikanten Einfluss auf den Gründungserfolg blieben auch die Kammerberufe. Die Annahme einer besseren Überlebenschance gegenüber den kammerfreien Berufen aufgrund des durch die Kammern geschützten Marktumfeldes hat sich in den multivariaten Ergebnissen nicht bestätigt. Allerdings geben die Ergebnisse zu den einzelnen Berufsgruppen hinweise auf die Zusammenhänge. Demnach haben insbesondere die kammerfreien künstlerischen, pädagogischen und publizistischen Berufe eine geringere Überlebenschance gegenüber den übrigen Berufsgruppen. Vor dem Hintergrund erfolgreicher Gründungen in den Freien Heilberufen von kammerfreien- als auch Kammerberufen zeigt sich die Differenzierung zwischen kammer- und kammerfreien Berufen ohne Einfluss. Für den ausbleibenden Einfluss spricht auch die unterschiedliche Regulierungsdichte in den einzelnen Kammerberufen.

Insgesamt reicht das Datenmaterial der vorliegenden Untersuchung, trotz Anwendung eines gepoolten Datenmodells, insbesondere bei der Betrachtung einzelner Teilgruppen durch die geringen Fallzahlen freiberuflicher Gründer nicht aus. Wünschenswerte weitere Aspekte und Teilanalysen wie zum Hochschulabschluss und den Kammerberufen sind daher nicht möglich.

Tabelle 8: Überblick der positiven und negativen signifikanten Einflussgrößen auf die freiberufliche Überlebenschance.

Einflussrichtung	Signifikante Einflussgrößen auf die freiberufliche Gründungswahrscheinlichkeit
Positiv	ein höheres Alter die Freien Heilberufe die Freien technischen und naturwissenschaftlichen Berufe
Negativ	ein Hochschulabschluss eine vorhergehende nicht Erwerbstätigkeit eine vorhergehende Beamten-tätigkeit eine vorhergehende selbständige Tätigkeit

Quelle: SOEP 1992 bis 2002. Selbsterstellte Tabelle.

Für die Berechnung der Überlebenschancen wäre auch ein längerer Untersuchungshorizont von fünf oder acht Jahren sinnvoll. Allerdings schränkt auch hier die begrenzte Fallzahl die Möglichkeiten der Analysen ein. So wurde auf die Präsentation der fünfjährigen Überlebenschancen verzichtet, da die Fallzahl freiberuflicher Gründer im fünfjährigen Überlebensmodell auf 90 Personen sank. Vor diesem Hintergrund wurde auch von einer panelökonometrischen Schätzung abgesehen. Da die Fallzahl der Freien Berufe im SOEP-Panel mit der Hocheinkommensstichprobe stark angewachsen ist, sollten sich mit zukünftigen Wellen zukünftig auch panelökonometrische Auswertungsverfahren anwenden lassen. So stellen die gewonnenen Erkenntnisse zu den Einflussgrößen einer dreijährigen Überle-

benswahrscheinlichkeit einen ersten Schritt in der Erforschung des freiberuflichen Gründungserfolges dar. Dabei konnte das Untersuchungsmodell zum freiberuflichen Gründungserfolg mit der Messgröße eines dreijährigen Überlebens der Gründung erste interessante und signifikante Ergebnisse Einflussgrößen aufzeigen.

Insbesondere sollten unsere neuen Ergebnisse mit ihren durchaus auch aufwändigen Arbeiten zur Aufbereitung der Daten ermutigen, das Sozio-ökonomische Panel für weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Gründungsforschung zu nutzen.

Literatur

- Becker, G. S. (1975), *Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis*, 2. Aufl., Columbia University Press, New York.
- Brüderl, J., Preisendörfer, P. und R. Ziegler (1996), *Der Erfolg neugegründeter Betriebe. Eine empirische Studie zu den Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen*. Betriebswirtschaftliche Schriften Heft 140, Duncker & Humblot, Berlin.
- Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie BMWi (2002), *Bericht der Bundesregierung über die Lage der Freien Berufe*. Dokumentation Nr. 509, Berlin.
- Dworschak, F. (1986), *Struktur von Arbeitseinkommen. Methodische und inhaltliche Probleme von Regressionsanalysen mit Querschnittsdaten für Mikrosimulationsmodelle*. Hallstadt.
- Ekkenga, J., Fritsch, M. und J. Schmude (1998), *Antrag zur Einrichtung eines DFG-Schwerpunktprogramms „Interdisziplinäre Gründungsforschung“*.
- <http://rggs10.geographie.uni-regensburg.dewirtgeo/projekte/dfgrund/antrag.html>.
- Hannan, H. A. und J. Freeman (1977), *The population ecology of organizations*. In: The American journal of sociology (AJS), Bd. 82, 5, 929-964.
- Hannan, H. A. und J. Freeman (1989), *Organizational Ecology*. Cambridge. Harvard University Press.
- Heil, H. (1997), *Entwicklung junger Unternehmen in Ost- und Westdeutschland. Dta-Befragung mit Eigenkapitalhilfe geförderter Unternehmen*. Deutsche Ausgleichsbank (Hrsg.), Wissenschaftliche Reihe, Band 7, Bonn.
- King, G und L. Zeng (2001a), *Logistic Regression in Rare Events Data*. In: Political Analysis 9 (2). 137-163.
- King, G und L. Zeng (2001b), *Explaining Rare Events in International Relations*. In: International Organisation 55 (3). 693-715.
- Merz, J. und P. Paic (2004), *Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmern – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel*. In: Merz, J. und J. Wagner (Hrsg.) Perspektiven der Mittelstandsforschung. Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU. Band 1. 117-138.
- Merz, J. (Hrsg.), (2001a), *Existenzgründung, Band 1: Tips, Training und Erfahrungen*, FFB-Schriften Nr. 11, Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
- Merz, J. (Hrsg.), (2001b), *Existenzgründung, Band 2: Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen*, FFB-Schriften Nr. 12, Nomos-Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
- Mincer, J. (1970), *The Distribution of Labour Incomes. A Survey with special Reference to the Human Capital Approach*. In: Journal of Economic Literature, 8 Jg., H.8, 1-25.
- Mincer, J. (1974), *Schooling, Experience and Earnings*, New York: Columbia University Press.
- Paic, P. (2005), *Das freiberufliche Gründungsgeschehen. Eine empirische Untersuchung zur Gründungsaktivität und dem Gründungserfolg mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels und einer eigenen Onlineerhebung*. Dissertationsschrift an der Universität Lüneburg. Noch nicht veröffentlicht.
- Pfeiffer, F. (1994), *Selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt und industrieökonomische Perspektiven*. Campus Verlag, Frankfurt am Main, New York.
- Plaschka, G. (1986), *Unternehmenserfolg. Eine vergleichende empirische Untersuchung von erfolgreichen und nicht erfolgreichen Unternehmensgründern*. Wien. Wirtschaftsuniversität.

- Preisendörfer, P. (2002), *Erfolgsfaktoren und Unternehmensgründungen. Theorieansätze und empirische Ergebnisse*. In: Corsten H. (Hrsg.), Dimensionen der Unternehmensgründung. Erfolgsaspekte der Selbständigkeit. Grundlagen und Praxis der Betriebswirtschaft Band 71, Schmidt Verlag, München, 43-79.
- Schulte, R. (2002), *Finanzierungs- und Wachstumstheoretische Aspekte der Frühentwicklung von Unternehmen und deren empirische Analyse. Eine dynamische Panelanalyse von Existenzgründungen*. Habilitationsschrift an der Universität Dortmund.
- Schulte, R. (2004), *Was ist „Gründungserfolg“? – Überlegungen zur Operationalisierung eines folkloristischen Begriffs*. In: Merz, J. und J. Wagner (Hrsg.) Perspektiven der Mittelstandsforschung. Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU. Band 1. 203-228.
- Shapero, A. und L. Sokol (1982): *The social dimensions of entrepreneurship* In: Kent, C.A., Sexton, D.L., Vesper, K.H. (Hrsg.): *Encyclopedia of entrepreneurship*, Englewood Cliffs: Prentice-Hall, 72–90.
- Simon, A. (2002), *Existenzgründungen von Unternehmen und Freiberuflern. Abläufe und Determinanten mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels*. Diplomarbeit am Forschungsinstitut Freie Berufe. Universität Lüneburg.
- SOEP Gruppe (2004), *Das Sozio-oekonomische Panel. Leben in Deutschland*. <http://www.diw.de/deutsch/sop/uebersicht/index.html>
- SOEP Gruppe (2003), Haisken, J.P. und R. Frick (Eds.), *DTC Desktop Companion to the German Socio-Economic Panel Study*. Version 7.0, Deutsches Institut für Wirtschaft (DIW), Berlin.
- SOEP Gruppe (2002), Hartmann, J. und G. Schütz, *Die Klassifizierung der Berufe und der Wirtschaftszweige im Sozio-ökonomischen Panel*. Neuverkodung der Daten 1984-2001. Infratest Sozialforschung, München.
- SOEP Gruppe (2002), Rosenblatt, v. B., *SOEP 2001 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2001 (18 Welle) des Sozio-oekonomischen Panels*. Infratest Sozialforschung, München.
- Uhly, A. (2000), *Zur neuen Selbständigkeit- Eine segmentationstheoretische Analyse auf der Datenbasis des Sozio-ökonomischen Panels*. Dissertation an der Universität Saarbrücken. Frankfurt am Main, Peter Lang GmbH.
- Wagner, J. (2004), *Are Young and Small Firms Hothouses for Nascent Entrepreneurs? Evidence from German Micro Data*. In: *Applied Economics Quarterly* 50, No. 4, 379-391.
- Wanzenböck, H. (1998), *Überleben und Wachstum junger Unternehmen*, Wien, New York.
- Wippler, A. (1998), *Innovative Unternehmensgründungen in Deutschland und den USA*. Wiesbaden.

Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB), Universität Lüneburg Publikationen

1 FFB-Jahresberichte

FFB-Jahresbericht 2005/06, FFB-Jahresbericht 2003/04, FFB-Jahresbericht 2001/02, FFB-Jahresbericht 1999/00, FFB-Jahresbericht 1997/98, FFB-Jahresbericht 1996, FFB-Jahresbericht 1995, FFB-Jahresbericht 1994, FFB-Jahresbericht 1993, FFB-Jahresbericht 1992, FFB-Jahresbericht 1991, FFB: 10 Jahre Forschung und Lehre 1989-1999, FFB-Forschung und Lehre 1989-1998, FFB-Forschung und Lehre 1989-1997, FFB-Forschung und Lehre 1989-1996.

2 FFB-Bücher in der FFB-Schriftenreihe

- Ackermann, D., 2006, Erfolgsfaktoren für Existenzgründung und Existenzsicherung freiberuflich tätiger Ärzte, FFB-Schriften Nr. 15, 399 Seiten, ISBN 3-8329-2060-9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 69,--
- Ehling, M. und J. Merz, 2003, Neue Technologien in der Umfrageforschung, FFB-Schriften Nr. 14, 181 Seiten, ISBN 3-7890-8241-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 31,--
- Merz, J., 2003, Freie Berufe im Wandel der Märkte, FFB-Schriften Nr. 13, 168 Seiten, ISBN 3-7890-8107-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 29,--
- Merz, J., 2001, Existenzgründung 2 – Erfolgsfaktoren und Rahmenbedingungen, FFB-Schriften Nr. 12, 232 Seiten, ISBN 3-7890-7462-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 1)
- Merz, J., 2001, Existenzgründung 1 – Tips, Training und Erfahrung, FFB-Schriften Nr. 11, 246 Seiten, ISBN 3-7890-7461-6, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 40,- / € 71,- (i. Vb. mit Band 2)
- Merz, J. und M. Ehling, 1999, Time Use – Research, Data and Policy, FFB-Schriften Nr. 10, 571 Seiten, ISBN 3-7890-6244-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 49,-
- Herrmann, H. und J. Backhaus, 1998, Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel, FFB-Schriften Nr. 9, 234 Seiten, ISBN 3-7890-5319-8, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 34,-
- Herrmann, H., 1996, Recht der Kammern und Verbände Freier Berufe, Europäischer Ländervergleich und USA, FFB-Schriften Nr. 8, 596 Seiten, ISBN 3-7890-4545-4, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. Preis: € 56,-
- Merz, J., Rauberger, T. K. und A. Rönnau, 1994, Freie Berufe in Rheinland-Pfalz und in der Bundesrepublik Deutschland – Struktur, Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung, FFB-Schriften Nr. 7, 948 Seiten, ISBN 3-927816-27-2, Lüneburg. Preis: € 95,-
- Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) (Hrsg.), erstellt vom Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. (ZDN), 1992, 1993, Dokumentation der besonderen Therapierichtungen und natürlichen Heilweisen in Europa, Bd. I, 1. Halbband, 842 Seiten, Bd. I, 2. Halbband, 399 Seiten, Bd. II, 590 Seiten, Bd. III, 272 Seiten, Bd. IV, 419 Seiten, Bd. V, 1. Halbband, 706 Seiten, Bd. V, 2. Halbband, 620 Seiten, ISBN 3-88699-025-7, Lüneburg (nur zu beziehen über das Zentrum zur Dokumentation für Naturheilverfahren e.V. ZDN, Hufelandstraße 56, 45147 Essen, Tel.: 0201-74551). Preis: € 385,-
- Sahner, H. und A. Rönnau, 1991, Freie Heilberufe und Gesundheitsberufe in Deutschland, FFB-Schriften Nr. 6, 653 Seiten, ISBN 3-927816-11-6, Lüneburg. Preis: € 58,-
- Burmester, B., 1991, Ausbildungsvergleich von Sprachtherapeuten, FFB-Schriften Nr. 5, 54 Seiten, ISBN 3-927816-10-8, Lüneburg. Preis: € 9,-
- Sahner, H., 1991, Freie Berufe in der DDR und in den neuen Bundesländern, FFB-Schriften Nr. 4, 177 Seiten, ISBN 3-927816-09-4, Lüneburg. Preis: € 25,-

- Trautwein, H.-M., Donner, H., Semler, V. und J. Richter, 1991, Zur tariflichen Berücksichtigung der Ausbildung, der Bereitstellung von Spitzenlastreserven und der Absicherung von Beschäftigungsrisiken bei Seelotsen, mit dem Anhang Steuerliche Aspekte des tariflichen Normaleinkommens der Seelotsen, FFB-Schriften Nr. 3, 183 Seiten, ISBN 3-927816-07-8, Lüneburg. Preis: € 19,-
- Sahner, H. und F. Thiemann, 1990, Zukunft der Naturheilmittel in Europa in Gefahr? FFB-Schriften Nr. 2, 81 Seiten, ISBN 3-927816-06-X, Lüneburg. Preis: € 6,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil III, FFB-Schriften Nr. 1, 167 Seiten, ISBN 3-927816-04-3, Lüneburg. Preis: € 25,-
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil II, FFB-Schriften Nr. 1, 955 Seiten, ISBN 3-927816-02-7, Lüneburg. Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil I)
- Sahner, H., Herrmann, H., Rönnau, A. und H.-M. Trautwein, 1989, Zur Lage der Freien Berufe 1989, Teil I, FFB-Schriften Nr. 1, 426 Seiten, ISBN 3-927816-01-9, Lüneburg. Preis: € 20,- / € 35,- (i. Vb. mit Teil II)

3 FFB-Bücher

- Merz, J. (Hrg.), 2006, Fortschritte der MittelstandsForschung, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 3, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-0265-3, Münster. Preis: € 34,90
- Schulte, R. (Hrg.), 2005, Ergebnisse der MittelstandsForschung, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 2, 432 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8916-5, Münster. Preis: € 34,90
- Merz, J., D. Hirschel und M. Zwick, 2005, Struktur und Verteilung hoher Einkommen - Mikroanalysen auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, Lebenslagen in Deutschland, Der zweite Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin (<http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/A341.pdf>)
- Merz, J. und J. Wagner (Hrg.), 2004, Perspektiven der MittelstandsForschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, 520 Seiten, Lit Verlag, ISBN 3-8258-8179-2, Münster. Preis: € 39,90
- Merz, J. und M. Zwick (Hrg.), 2004, MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistisches Bundesamt (Serie Editor), Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, 318 Seiten, ISBN 3-8246-0725-5, Wiesbaden. Preis: € 24,80
- Hirschel, D., 2004, Einkommensreichtum und seine Ursachen – Die Bestimmungsfaktoren hoher Arbeitseinkommen, Hochschulschriften Band 82, 416 Seiten, Metropolis-Verlag Marburg, ISBN 3-89518-441-1.
- Merz, J., 2001, Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung, Lebenslagen in Deutschland, Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, 128 Seiten, Bonn, zu beziehen über: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Südstraße 119, 53175 Bonn.
- Ehling, M. und J. Merz u. a., 2001, Zeitbudget in Deutschland – Erfahrungsberichte der Wissenschaft, Band 17 der Schriftenreihe Spektrum Bundesstatistik, 248 Seiten, Metzler-Poeschel Verlag, ISBN 3-8246-0645-3, Stuttgart. Preis: € 16,-
- Krickhahn, T., 1995, Die Verbände des wirtschaftlichen Mittelstands in Deutschland, 351 Seiten, DUV Deutscher Universitäts Verlag, ISBN 3-8244-0245-9, Wiesbaden. Preis: € 62,-
- Spahn, P. B., Galler, H. P., Kaiser, H., Kassella, T. und J. Merz, 1992, Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 45,-

4 FFB-Reprints

- Merz, J., Kumulation von Mikrodaten – Konzeptionelle Grundlagen und ein Vorschlag zur Realisierung,; in: Allgemeines Statistisches Archiv, Issue 88, S. 451-472, 2004 FFB-Reprint Nr. 35

- Merz, J., Einkommens-Reichtum in Deutschland - Mikroanalytische Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Perspektiven der Wirtschaftspolitik, Vol. 5, Issue 2, S. 105-126, 2004 FFB-Reprint Nr. 34
- Merz, J., Vorgrimler, D. und M. Zwick, Faktisch anonymisiertes Mikrodatenfile der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1998, in: Wirtschaft und Statistik, Issue 10, S. 1079-1091, 2004 FFB-Reprint Nr. 33
- Ackermann, D., Merz, J. and H. Stolze, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärzteumfrage für Niedersachsen, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 165-190, 2004 FFB-Reprint Nr. 32
- Hirschel, D. und J. Merz, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen Selbständiger – Eine Mikroanalyse mi Daten des Sozioökonomischen Panels, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 265-285, 2004 FFB-Reprint Nr. 31
- Burgert, D. und J. Merz, Wer arbeitet wann? – Arbeitszeitarrangements von Serlbständigen und abhängig Beschäftigten: Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, in: Merz, J. and J. Wagner (Eds.), Perspektiven der Mittelstandsforschung – Ökonomische Analysen zu Selbständigkeit, Freien Berufen und KMU, Merz, J., Schulte, R. and J. Wagner (Series Eds.), Entrepreneurship, Professions, Small Business Economics, CREPS-Schriftenreihe Vol. 1, Lit Verlag, Münster, pp. 303-330, 2004. FFB-Reprint Nr. 30
- Merz, J. und M. Zwick, Hohe Einkommen – Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängige Beschäftigte, in: Merz, J. and M. Zwick (Eds.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, pp. 167-193, 2004 FFB-Reprint Nr. 29
- Merz, J., Schatz, C. and K. Kortmann, Mikrosimulation mit Verwaltungs- und Befragungsdaten am Beispiel ‚Altersvorsorge in Deutschland 1996‘ (AVID ,96), in: Merz, J. und M. Zwick (Hg.), MIKAS – Mikroanalysen und amtliche Statistik, Statistik und Wissenschaft, Vol. 1, S. 231-248, 2004. FFB-Reprint Nr. 28
- Merz, J., Was fehlt in der EVS ? – Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 223/1, p. 58-90, 2003 FFB-Reprint Nr. 27
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, p. 729-740, 2002. FFB-Reprint Nr. 26
- Merz, J. und M. Zwick, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ‚Karlsruher Entwurf‘ – Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer) und abhängig Beschäftigte, in: Wirtschaft und Statistik, 8/2002, S. 729-740, 2002, FFB-Reprint Nr. 25, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 25
- Merz, J., 2002, Time and Economic Well-Being – A Panel Analysis of Desired versus Actual Working Hours, in: Review of Income and Wealth, Series 48, No. 3, p. 317-346, FFB-Reprint Nr. 24, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 24
- Schatz, Ch., Kortmann, K. und J. Merz, 2002, Künftige Alterseinkommen - Eine Mikrosimulationsstudie zur Entwicklung der Renten und Altersvorsorge in Deutschland (AVID'96), in: Schmollers Jahrbuch, Journal of Applied Social Sciences, Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 122. Jahrgang, Heft 2, S. 227-260, FFB-Reprint Nr. 23, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 23

- Merz, J. und M. Zwick, 2001, Über die Analyse hoher Einkommen mit der Einkommensteuerstatistik – Eine methodische Erläuterung zum Gutachten „Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung“ zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/2001, S. 513-523, FFB-Reprint Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 22
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verknüpfung mit der Einkommensteuerstatistik für die Verteilungsanalyse hoher Einkommen, in: Becker, I., Ott, N. und G. Rolf (Hrsg.), *Soziale Sicherung in einer dynamischen Gesellschaft*, S. 278-300, Campus Verlag, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 21, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 21
- Merz, J., 2001, 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg – Forschungsschwerpunkte und Perspektiven, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 2000/2001, der freie beruf*, S. 158-174, Bonn, FFB-Reprint Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 20
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, in: Hauser, R. and I. Becker (eds.), *The Personal Distribution of Income in an International Perspective*, S. 99-128, Springer Verlag, Heidelberg, FFB-Reprint Nr. 19, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 19
- Merz, J., 1998, Privatisierung, Deregulierung und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, in: Herrmann, H. und J. Backhaus (Hrsg.), *Staatlich gebundene Freiberufe im Wandel*, S. 67-114, FFB-Schriften Nr. 9, NOMOS Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, FFB-Reprint Nr. 18, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 18
- Merz, J., 1997, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, in: Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), *Jahrbuch 1997, der freie beruf*, S. 133-151, Bonn, FFB-Reprint Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 17
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, Who pays the taxes? The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, in: *ec Tax Review*, p. 175-188, FFB-Reprint No. 16, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 16
- Merz, J., 1996, MICSIM – A PC Microsimulation Model for Research and Teaching: A Brief View on its' Concept and Program Developments, *SoftStat '95 – Advances in Statistical Software* 5, in: Faulbaum, F. and W. Bandilla (eds.), Stuttgart, p. 433-442, FFB-Reprint No. 15, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 15
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1996, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States using Alternative Equivalence Scales, in: *Review of Income and Wealth*, Series 42, No. 4, p. 381-400, FFB-Reprint No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 14
- Merz, J. 1996, Schattenwirtschaft und Arbeitsplatzbeschaffung, in: Sadowski, D. und K. Pull (Hrsg.), *Vorschläge jenseits der Lohnpolitik*, S. 266-294, Frankfurt/New York, FFB-Reprint Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 13
- Merz, J., 1996, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC Microsimulation Model for Research and Teaching, in: Troitzsch, K. G., Mueller, U. Gilbert, G. N. and J. E. Doran (eds.), *Social Science Microsimulation*, p. 33-65, Berlin/New York, FFB-Reprint No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 12
- Merz, J., 1996, Market and Non-Market Labour Supply and the Impact of the Recent German Tax Reform – Incorporating Behavioural Response, in: Harding, A. (ed.), *Microsimulation and Public Policy*, p. 177-202, Amsterdam/Tokyo, FFB-Reprint No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 11

- Merz, J. und R. Lang, 1996, Alles eine Frage der Zeit!? – Bericht über ein FFB-Forschungsprojekt zum Thema 'Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten', in: Uni Lüneburg – 50 Jahre Hochschule in Lüneburg, Jubiläums-Sonderausgabe, Heft 19/Mai 1996, S. 51-55, FFB-Reprint Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 10
- Merz, J. und D. Kirsten, 1996, Freie Berufe im Mikrozensus – Struktur, Einkommen und Einkommensverteilung in den neuen und alten Bundesländern, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1996, S. 40-79, Bonn, FFB-Reprint Nr. 9, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 9
- Deneke, J. F. V., 1995, Freie Berufe – Gestern, Heute, Morgen, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1995, S. 57-72, Bonn, FFB-Reprint Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 8
- Merz, J. and J. Faik, 1995, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditures – The Case of Germany, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 214, No. 4, p. 425-447, Stuttgart, FFB-Reprint No. 7, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 7
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 31-78, Bonn, FFB-Reprint Nr. 6, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 6
- Merz, J., 1993, Wandel in den Freien Berufen – Zum Forschungsbeitrag des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, in: BFB Bundesverband der Freien Berufe (Hrsg.), Jahrbuch 1993, S. 164-173, Bonn, FFB-Reprint Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 5
- Merz, J. and K. G. Wolff, 1993, The Shadow Economy: Illicit Work and Household Production: A Microanalysis of West Germany, in: Review of Income and Wealth, Vol. 39, No. 2, p. 177-194, FFB-Reprint No. 4, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 4
- Trautwein, H.-M. und A. Rönnau, 1993, Self-Regulation of the Medical Profession in Germany: A Survey, Faure, in: M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 249-305, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 3
- Herrmann, H., 1993, Regulation of Attorneys in Germany: Legal Framework and Actual Tendencies of Deregulation, in: Faure, M., Finsinger, J., Siegers, J. und R. van den Bergh (eds.), Regulation of Profession, p. 225-245, ISBN 90-6215-334-8, MAKLU, Antwerpen, FFB-Reprint No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 2
- Merz, J., 1991, Microsimulation – A Survey of Principles, Developments and Applications, in: International Journal of Forecasting 7, p. 77-104, ISBN 0169-2070-91, North-Holland, Amsterdam, FFB-Reprint Nr. 1, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Reprint Nr. 1

5 FFB-Diskussionspapiere, ISSN 0942-2595

- Joachim Merz, Paul Böhm, Dominik Hanglberger, Henning Stolze und Rafael Rucha, 2006, Wann werden Serviceleistungen nachgefragt? Eine Wirkungsanalyse anhand des neuen FFB-Mikrosimulationsmodells ServSim, FFB-Diskussionspapier Nr. 70, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 70
- Henning Stolze, 2006, Die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen - Ergebnisse der FFB-Patientenumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 69, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 69
- Derik Burgert, 2006, Betriebliche Weiterbildung und Verbleib Älterer im Betrieb, FFB-Diskussionspapier Nr. 68, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 68

- Joachim Merz, 2006, Polarisierung der Einkommen von Selbständigen? – Zur Dynamik der Einkommensverteilung von Freiberuflern und Unternehmern, FFB-Diskussionspapier Nr. 67, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 67
- Peter Paic, 2006, Informationelle Zugänge für die empirische Untersuchung freiberuflicher Existenzgründungen, FFB-Diskussionspapier Nr. 66, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 66
- Joachim Merz und Markus Zwick, 2006, Einkommensanalysen mit Steuerdaten – Mikroanalysen zu hohen Einkommen und Selbständigkeit und Mikrosimulation zu Politikalternativen der Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer, FFB-Diskussionspapier Nr. 65, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 65
- Joachim Merz, Henning Stolze und Markus Zwick, 2006, Wirkungen alternativer Steuerreformmodelle auf die Einkommensverteilung von Freien und anderen Berufen, FFB-Diskussionspapier Nr. 64, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 64
- Markus Zwick, 2006, Gemeindefinanzreform und Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 63, Fakultät II Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 63
- Derik Burgert, 2006, Kündigungsschutz – Ein Hindernis für das Beschäftigungswachstum? FFB-Diskussionspapier Nr. 62, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 62
- Peter Paic, 2006, Existenzgründung und Einkommen Freier Berufe – Ergebnisse aus dem Sozio-ökonomischen Panel und der FFB-Onlineumfrage Freie Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 61, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 61
- Joachim Merz und Paul Böhm, 2006, Arbeitszeit und Einkommen – Neue Ergebnisse aus der deutschen Zeitbudgeterhebung, FFB-Diskussionspapier Nr. 60, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 60
- Joachim Merz, 2006, Hohe und niedrige Einkommen – Neue Ergebnisse zu Freien und anderen Berufen aus dem Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, FFB-Diskussionspapier Nr. 59, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 59
- Joachim Merz, Daniel Vorgrimler und Markus Zwick, 2006, De facto Anonymised Microdata File on Income Tax Statistics 1998, FFB-Diskussionspapier Nr. 58, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 58
- Merz, J. and Osberg, L., 2006, Keeping in Touch – A Benefit of Public Holidays. FFB-Diskussionspapier Nr. 57, Fakultät II, Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 57
- Merz, J. und Paic, P., 2006, Start-up success of freelancers – New microeconomic evidence from the German Socio-Economic Panel. FFB-Diskussionspapier Nr. 56, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 56
- Merz, J. und Paic, P., 2006, Erfolgsfaktoren freiberuflicher Existenzgründung – Neue mikroökonomische Ergebnisse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 55, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 55
- Merz, J. und Stolze, H., 2006, Representative Time Use Data and Calibration of the American Time Use Studies 1965-1999, FFB-Diskussionspapier Nr. 54, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 54
- Paic, P. und Brand, H., 2005, Die Freien Berufe im Sozio-ökonomischen Panel - Systematische Berichtigung der kritischen Wechsel innerhalb der Selbständigengruppe, FFB-Diskussionspapier Nr. 53, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 53

- Merz, J., und Paic, P., 2005, Zum Einkommen der Freien Berufe – Eine Ordered Probit-Analyse ihrer Determinanten auf Basis der FFB-Onlineumfrage, FFB-Diskussionspapier Nr. 52, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 52
- Burgert, D., 2005, Schwellenwerte im deutschen Kündigungsschutzrecht – Ein Beschäftigungshindernis für kleine Unternehmen?, FFB-Diskussionspapier Nr. 51, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 51
- Merz, J., Böhm P. und Burgert D., 2005, Arbeitszeitarrangements und Einkommensverteilung – Ein Treatment Effects Ansatz der Einkommenschätzung für Unternehmer, Freiberufler und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 50, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 50
- Burgert, D., 2005, The Impact of German Job Protection Legislation on Job Creation in Small Establishments – An Application of the Regression Discontinuity Design, FFB-Diskussionspapier Nr. 49, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 49
- Merz, J. und D. Burgert, 2005, Arbeitszeitarrangements – Neue Ergebnisse aus der nationalen Zeitbudgeterhebung 2001/02 im Zeitvergleich, FFB-Diskussionspapier Nr. 48, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 48
- Merz, J., Böhm, P. und D. Burgert, 2005, Timing, Fragmentation of Work and Income Inequality – An Earnings Treatment Effects Approach, FFB-Diskussionspapier Nr. 47, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 47
- Merz, J. und P. Paic, 2004, Existenzgründungen von Freiberuflern und Unternehmer – Eine Mikroanalyse mit dem Sozio-ökonomischen Panel FFB-Diskussionspapier Nr. 46, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 46
- Merz, J. und D. Burgert, 2004, Wer arbeitet wann? Arbeitszeitarrangements von Selbständigen und abhängig Beschäftigten – Eine mikroökonomische Analyse deutscher Zeitbudgetdaten, FFB-Diskussionspapier Nr. 45, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 45
- Hirschel, D. und J. Merz, 2004, Was erklärt hohe Arbeitseinkommen der Selbständigen – Eine Mikroanalyse mit Daten des Sozio-ökonomischen Panels, FFB-Diskussionspapier Nr. 44, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 44
- Ackermann, D., Merz, J. und H. Stolze, 2004, Erfolg und Erfolgsfaktoren freiberuflich tätiger Ärzte – Ergebnisse der FFB-Ärztebefragung für Niedersachsen, FFB-Diskussionspapier Nr. 43, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 43
- Hirschel, D. 2003, Do high incomes reflect individual performance? The determinants of high incomes in Germany, FFB-Diskussionspapier Nr. 42, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 42
- Merz, J., and D. Burgert, 2003, Working Hour Arrangements and Working Hours – A Microeconomic Analysis Based on German Time Diary Data, FFB-Diskussionspapier Nr. 41, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 41
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Hohe Einkommen: Eine Verteilungsanalyse für Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte, Eine Mikroanalyse auf der Basis der Einkommensteuerstatistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 40, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 40
- Merz, J. and D. Hirschel, 2003, The distribution and re-distribution of income of self-employed as freelancers and entrepreneurs in Europe, FFB-Diskussionspapier Nr. 39, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 39
- Stolze, H. 2002, Datenbankbankgestützte Internetpräsenzen – Entwicklung und Realisation am Beispiel der Homepage des Forschungsinstituts Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg <http://ffb.uni-lueneburg.de>, FFB-Diskussionspapier Nr. 38, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 38

- Merz, J., 2002, Zur Kumulation von Haushaltsstichproben, FFB-Diskussionspapier Nr. 37, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 37
- Merz, J., 2002, Reichtum in Deutschland: Hohe Einkommen, ihre Struktur und Verteilung – Eine Mikroanalyse mit der Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 36, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 36
- Merz, J. und M. Zwick, 2002, Verteilungswirkungen der Steuerreform 2000/2005 im Vergleich zum ,Karlsruher Entwurf Auswirkungen auf die Einkommensverteilung bei Selbständigen (Freie Berufe, Unternehmer und abhängig Beschäftigte), FFB-Diskussionspapier Nr. 35, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 35
- Merz, J., Stolze, H. und M. Zwick, 2002, Professions, entrepreneurs, employees and the new German tax (cut) reform 2000 – A MICSIM microsimulation analysis of distributional impacts, FFB-Diskussionspapier Nr. 34, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 34
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 2002, Freie Berufe im Wandel der Märkte - 10 Jahre Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB) der Universität Lüneburg, Empfang am 4. November 1999 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 33, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 33
- Merz, J., 2002, Time Use Research and Time Use Data – Actual Topics and New Frontiers, FFB-Discussion Paper No. 32, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 32
- Merz, J., 2001, Freie Berufe im Wandel der Arbeitsmärkte, FFB-Diskussionspapier Nr. 31, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 31
- Merz, J., 2001, Was fehlt in der EVS? Eine Verteilungsanalyse hoher Einkommen mit der verknüpften Einkommensteuerstatistik für Selbständige und abhängig Beschäftigte, FFB-Diskussionspapier Nr. 30, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 30
- Merz, J., 2001, Informationsfeld Zeitverwendung – Expertise für die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik, FFB-Diskussionspapier Nr. 29, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 29
- Schatz, C. und J. Merz, 2000, Die Rentenreform in der Diskussion – Ein Mikrosimulationsmodell für die Altersvorsorge in Deutschland (AVID-PTO), FFB-Diskussionspapier Nr. 28, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 28
- Merz, J., 2000, The Distribution of Income of Self-employed, Entrepreneurs and Professions as Revealed from Micro Income Tax Statistics in Germany, FFB-Discussion Paper No. 27, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 27
- Merz, J., Loest, O. und A. Simon, 1999, Existenzgründung – Wie werde ich selbständig, wie werde ich Freiberufler? Ein Leitfaden, FFB-Diskussionspapier Nr. 26, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 26
- Merz, J. und D. Kirsten, 1998, Extended Income Inequality and Poverty Dynamics of Labour Market and Valued Household Activities – A Ten Years Panelanalysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 25, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 25
- Merz, J., Quiel, T. und K. Venkatarama, 1998, Wer bezahlt die Steuern? – Eine Untersuchung der Steuerbelastung und der Einkommenssituation für Freie und andere Berufe, FFB-Diskussionspapier Nr. 24, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 24
- Merz, J. und R. Lang, 1997, Preferred vs. Actual Working Hours – A Ten Paneleconometric Analysis for Professions, Entrepreneurs and Employees in Germany, FFB-Discussion Paper No. 23, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 23

- Merz, J., 1997, Privatisierung und Deregulierung und Freie und staatlich gebundene Freie Berufe – Einige ökonomische Aspekte, FFB-Diskussionspapier Nr. 22, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 22
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S., Merz, J. and K. Venkatarama, 1996, The Distribution of Effective Tax Burdens in Four EU Countries, FFB-Discussion Paper No. 21, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 21
- Deneke, J. F. V., 1996, Freie Berufe und Mittelstand – Festrede zur Verleihung der Ehrendoktorwürde, FFB-Diskussionspapier Nr. 20, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 20
- Merz, J., 1996, Die Freien Berufe – Laudatio zur Verleihung der Ehrendoktorwürde des Fachbereiches Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg an Prof. J. F. Volrad Deneke, FFB-Diskussionspapier Nr. 19, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 19
- de Kam, C. A., de Haan, J., Giles, C., Manresa, A., Berenguer, E., Calonge, S. and J. Merz, 1996, Who pays the taxes?, FFB-Discussion Paper No. 18, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 18
- Merz, J., 1996, Schattenwirtschaft und ihre Bedeutung für den Arbeitsmarkt, FFB-Diskussionspapier Nr. 17, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 17
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus II – Einkommen und Einkommensverteilung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 16, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 16
- Merz, J. und D. Kirsten, 1995, Freie Berufe im Mikrozensus I – Struktur und quantitative Bedeutung anhand der ersten Ergebnisse für die neuen und alten Bundesländer 1991, FFB-Diskussionspapier Nr. 15, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 15
- Merz, J., 1995, MICSIM – Concept, Developments and Applications of a PC-Microsimulation Model for Research and Teaching, FFB-Discussion Paper No. 14, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 14
- Rönnau, A., 1995, Freie Berufe in der DDR, der Bundesrepublik Deutschland und im wiedervereinten Deutschland: Auswertungen von Berufstätigenerhebung und Arbeitsstättenzählung, FFB-Diskussionspapier Nr. 13, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 13
- Burkhauser, R. V., Smeeding, T. M. and J. Merz, 1994, Relative Inequality and Poverty in Germany and the United States Using Alternative Equivalence Scales, FFB-Discussion Paper No. 12, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 12
- Widmaier, U., Niggemann, H. and J. Merz, 1994, What makes the Difference between Unsuccessful and Successful Firms in the German Mechanical Engineering Industry? A Microsimulation Approach Using Data from the NIFA-Panel, FFB-Discussion Paper No. 11, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 11
- Merz, J., 1994, Microdata Adjustment by the Minimum Information Loss Principle, FFB-Discussion Paper No. 10, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 10
- Merz, J., 1994, Microsimulation – A Survey of Methods and Applications for Analyzing Economic and Social Policy, FFB-Discussion Paper No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 9
- Merz, J., Garner, T., Smeeding, T. M., Faik, J. and D. Johnson, 1994, Two Scales, One Methodology – Expenditure Based Equivalence Scales for the United States and Germany, FFB-Discussion Paper No. 8, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 8

- Krickhahn, T., 1993, Lobbyismus und Mittelstand: Zur Identifikation der Interessenverbände des Mittelstands in der Bundesrepublik Deutschland, FFB-Diskussionspapier Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 7
- Merz, J., 1993, Market and Non-Market Labor Supply and Recent German Tax Reform Impacts – Behavioral Response in a Combined Dynamic and Static Microsimulation Model, FFB-Discussion Paper No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 6
- Merz, J., 1993, Microsimulation as an Instrument to Evaluate Economic and Social Programmes, FFB-Discussion Paper No. 5, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 5
- Merz, J., 1993, Statistik und Freie Berufe im Rahmen einer empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung, Antrittsvorlesung im Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 4
- Merz, J. and J. Faik, 1992, Equivalence Scales Based on Revealed Preference Consumption Expenditure Microdata – The Case of West Germany, FFB-Discussion Paper No. 3, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 3
- Merz, J., 1992, Time Use Dynamics in Paid Work and Household Activities of Married Women – A Panel Analysis with Household Information and Regional Labour Demand, FFB-Discussion Paper No. 2, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 2
- Forschungsinstitut Freie Berufe, 1992, Festliche Einweihung des Forschungsinstituts Freie Berufe am 16. Dezember 1991 im Rathaus zu Lüneburg, FFB-Diskussionspapier Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-DP Nr. 1

6 FFB-Dokumentationen, ISSN 1615-0376

- Merz, J. und Stolze, H., Adjust for Windows Version 1.1 – A Software Package to Achieve Representative Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program Manual, FFB-Dokumentation Nr. 13, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 13
- Merz, J. und Paic, P., Die FFB-Onlineumfrage Freie Berufe – Beschreibung und Hochrechnung, FFB-Dokumentation Nr. 12, Fakultät Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 12
- Stolze, H., Der FFB-Server mit Microsoft Windows Server 2003, FFB-Dokumentation Nr. 11, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 11
- Stolze, H., Zur Repräsentativität der FFB-Ärzteumfrage – Neue Hochrechnungen für Niedersachsen, Nordrhein und Deutschland, FFB-Dokumentation Nr. 10, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 10
- Merz, J., Stolze, H. und S. Imme, 2001, ADJUST FOR WINDOWS – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 9, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 9
- Merz, J., Fink, F., Plönnigs, F. und T. Seewald, 1999, Forschungsnetz Zeitverwendung – Research Network on Time Use (RNTU), FFB-Dokumentation Nr. 8, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 8
- Merz, J., 1997, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Endbericht, FFB-Dokumentation Nr. 7, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 7
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1997, DISTRI/MICSIM – A Softwaretool for Microsimulation Models and Analyses of Distribution, FFB-Dokumentation No. 6, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 6

- Merz, J. und R. Lang, 1997, Neue Hochrechnung der Freien Berufe und Selbständigen im Sozio-ökonomischen Panel, FFB-Dokumentation Nr. 5, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 5
- Merz, J. und F. Plönnigs, 1995, Forschungsinstitut Freie Berufe – Datenschutz und Datensicherung, FFB-Dokumentation Nr. 4, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 4
- Merz, J., Hecker, M., Matusall, V. und H. Wiese, 1994, Forschungsinstitut Freie Berufe – EDV-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 3, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 3
- Merz, J., 1993, Zeitverwendung in Erwerbstätigkeit und Haushaltsproduktion – Dynamische Mikroanalysen mit Paneldaten, DFG-Zwischenbericht für die erste Phase (1992-1993), FFB-Dokumentation Nr. 2, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 2
- Merz, J. 1993, ADJUST – Ein Programmpaket zur Hochrechnung von Mikrodaten nach dem Prinzip des minimalen Informationsverlustes, Programm-Handbuch, FFB-Dokumentation Nr. 1, Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Universität Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1
Available also in English as:
- Merz, J., 1994, ADJUST – A Program Package to Adjust Microdata by the Minimum Information Loss Principle, Program-Manual, FFB-Dokumentation No. 1e, Department of Economics and Social Sciences, University of Lüneburg, Lüneburg. FFB-Dok. Nr. 1e

7 Sonstige Arbeitsberichte, ISSN 0175-7275

- Matusall, V., Kremers, H. und G. Behling, 1992, Umweltdatenbanken – vom Konzept zum Schema, Arbeitsbericht Nr. 112, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Rönnau, A., 1989, Freie Berufe in Niedersachsen – Numerische und wirtschaftliche Entwicklung; Bedeutung als Arbeitgeber, Arbeitsbericht Nr. 60, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag Berlin, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Sahner, H., 1989, Freie Berufe im Wandel, Arbeitsbericht Nr. 59, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-
- Sahner, H., 1988, Die Interessenverbände in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Klassifikationssystem zu ihrer Erfassung, Arbeitsbericht Nr. 41, Universität Lüneburg, Lüneburg. Mikrosimulation in der Steuerpolitik, 279 Seiten, Springer Verlag, ISBN 3-7908-0611-0, Berlin. Preis: € 6,-

FFB-Jahresberichte und *FFB-Reprints* werden auf Anfrage kostenlos zugesandt.

FFB-Diskussionspapiere und *FFB-Dokumentationen* können über unsere FFB-Homepage kostenlos heruntergeladen werden.

Die *FFB-Bücher* können sowohl bei uns als auch beim NOMOS Verlag bestellt werden. *Sonstige Arbeitsberichte* und *Sonstige Bücher* sind über den jeweiligen Autor zu beziehen.

Anschrift:

Forschungsinstitut Freie Berufe, Fakultät II – Wirtschafts-, Verhaltens- und Rechtswissenschaften

Universität Lüneburg, Campus, Scharnhorststraße 1, Gebäude 5, 21335 Lüneburg,

Telefon: 04131/677-2051, Fax: 04131/677-2059,

email: ffb@uni-lueneburg.de,

<http://ffb.uni-lueneburg.de>